

Kennartenfächer „Artenreiches Grünland“ im ÖPUL 2023-27 (HBG AGL)



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

 **LE 14-20**
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Impressum

Herausgeber: LFI Österreich

Schauflergasse 6, 1015 Wien

Redaktion: Dr. Wolfgang Angeringer, LK Steiermark

Dr. Andreas Bohner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Layout: Anna Gindl, LK Niederösterreich

Fotos: Wolfgang Angeringer, LK Steiermark, sofern nicht anders angegeben

Redaktionshinweis:

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben in diesem Kennartenfächer trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und jegliche Haftung ausgeschlossen ist.

Literaturangaben:

Dietl W. & Jorquera M. (2007): Wiesen- und Alpenpflanzen. Av Buch/FA ART, S. 655.

Dierschke H. & G. Briemle (2002): Kulturgrasland – Wiesen, Weiden und verwandte Staudenfluren. Reihe Ökosysteme Mitteleuropas aus geobotanischer Sicht. E Ulmer Verl Stuttgart, S. 239.

Fischer M.A., Oswald K. & W. Adler (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein, Südtirol. Land OÖ, Landesmuseen, Linz, S. 1392.

Jäger, E.J. (2017): Rothmaler – Exkursionsflora v. Deutschland. Gefäßpflanzen Grundband, Springer-Verlag Berlin Heidelberg, S. 930.

Jäger, E.J. et al. (2017): Rothmaler – Exkursionsflora v. Deutschland. Gefäßpflanzen Atlasband, Springer-Verlag Berlin Heidelberg, S. 822.

Bohner A. & W. Starz (2011): Zeigerpflanzen im Wirtschaftsgrünland. ÖAG Sonderbeilage 1/2011, Irdning, S. 8.

Bohner A. & W. Starz (2013): Zeigerpflanzen für den Wasserhaushalt und den Säuregrad des Bodens im Grünland. ÖAG Sonderbeilage 2/2013, Irdning, S. 12.

Angeringer W. (2020): Reaktionen von Fettwiesenpflanzen des österreichischen Berggebietes als Antwort auf unterschiedliche Nutzungsintensivierung. Dissertation Univ. Boku Wien, S. 208.

Online Zeigerwerte (Karrer, Wiedermann):

<https://statedv.boku.ac.at/zeigerwerte/>

Erschienen im Mai 2024

Vorwort zum Kennartenfächer

Dauerwiesen und Weiden zählen zu den artenreichsten landwirtschaftlichen Kulturen überhaupt. Die unterschiedlichsten Standortbedingungen sowie eine lange, jahrhundertealte Kulturgeschichte sind für die Ausbildung dieser Pflanzenbestände verantwortlich. Weit über 300 verschiedene Pflanzenarten lassen infolge auch eine diverse Tierwelt entstehen.

Im Rahmen des österreichischen Agrarumweltprogrammes ÖPUL gibt es für Grünlandbetriebe eine vielfältige Auswahl an Maßnahmen. Neu hinzugekommen ist mit 2023 der „Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland (HBG)“ für Dauerwiesen und -weiden bis 18% Hangneigung samt Zuschlag für artenreiche Mähwiesen. Mit der ÖPUL Änderung ab 2025 können – vorbehaltlich der Genehmigung durch die EK – auch Mähwiesen-Feldstücke mit $> 18\%$ Hangneigung als artenreiches Grünland beantragt werden.

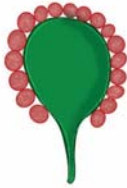
Vorwort

Auf den beantragten Flächen sind aus einem Katalog von rund 60 Arten 5 Kennarten vor dem 1. Schnitt zu dokumentieren. 1-mähdige Wiesen und Streuwiesen nehmen am Zuschlag automatisch teil.

Die Arten im Kennartenfächer sind dabei nach Blütenfarbe und Familie sortiert.

Dieser Fächer soll als praxistaugliches Werkzeug dabei helfen, die Kennarten in den beantragten artenreichen Mähwiesen leichter aufzufinden.

Im Vordergrund steht hierbei das (Wieder-)erkennen und Auffrischen des Wissens um unsere heimische Wiesenflora. Neben den Erkennungsmerkmalen wird auf Standorteigenschaften, Zeigerwerte, ökologischen Wert, Futterwert sowie Regulierungsmaßnahmen näher eingegangen.



Köpfchen



Körbchen

Blattformen



*ungeteiltes
Blatt*



*geteiltes
Blatt*



*paariges
Fiederblatt*



*unpaariges
Fiederblatt*



*x-zähliges
Fiederblatt*

Blattstellungen



*gegen-
ständig*



*wechsel-
ständig*



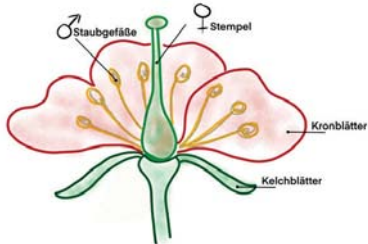
*quirl-
ständig*



*grund-
ständig*

Fachbegriffe

Blütenaufbau



Blütenformen



Traube



Ähre



Rispe



Dolde

Quelle: LK Salzburg, Schwarzstraße 19, 5020 Salzburg

Zeigerwerte von Grünlandpflanzen

Pflanzen können uns viel über die Boden- und Standortseigenschaften erzählen. Kommt eine Art auffallend oft in einem Bestand vor, können wir wichtige Schlüsse daraus ziehen. Im Kennartenfächer werden die Zeigerwerte der Arten hinsichtlich Wasserhaushalt, Nährstoffversorgung und Bodenreaktion angegeben.

Die Zeigerwerte werden in einer 9-stelligen Skala angegeben, im Kennartenfächer werden die Abstufungen zusammengefasst (für die genaue Abstufung der Wertzahlen siehe ELLENBERG et al. 1992, Daten aus online Applikation Karrer & Wiedermann <https://statedv.boku.ac.at/zeigerwerte/>).

Indifferent

Art (x) verhält sich neutral zu einem Parameter oder Zeigerwert nicht bekannt

Feuchtezahl

Trockniszeiger	1 - 4	<i>Trocknis: überwiegend auf trockenen Böden wachsend</i>
Frischezeiger	5 - 6	<i>Schwerpunkt auf mittelfeuchten Böden</i>
Feuchtezeiger	7 - 8	<i>Schwerpunkt auf durchfeuchteten (luftarmen) Böden</i>

Die Mehrzahl der Kennarten liegt im Bereich der Trocknis- und Frischezeiger, Arten der Extremstandorte (Trockenrasen, nasse Standorte) fehlen.



Die Balken zeigen die Anzahl der Kennarten je Wertzahl-Kategorie.

Legende

Stickstoff (Nährstoff)-Zahl

Magerkeitszeiger	1 - 4	auf nährstoffarmen Standorten wachsend
Mäßig Nährstoffzeiger	5 - 6	Schwerpunkt auf mäßig nährstoffreichen Standorten
Nährstoffzeiger	7	an nährstoffreichen Standorten wachsend

Die Mehrzahl der Kennarten sind Magerwiesenpflanzen, einige sind mäßig Nährstoffzeiger der 2-3x gemähten und mit Mist gedüngten Wiesen. Arten des stark gedüngten Grünlandes fehlen in der Kennartenliste.



Die Balken zeigen die Anzahl der Kennarten je Wertzahl-Kategorie.

Bodenreaktionszahl

Säurezeiger	1 - 4	<i>Schwerpunkt auf sauren Böden</i>
Mäßig Säurezeiger	5 - 6	<i>auf mäßig sauren Böden vorherrschend, nicht auf stark sauren oder basischen Böden</i>
Schwachsäurezeiger bis Basenzeiger	7 - 8	<i>niemals auf stark sauren Böden</i>
Kalkzeiger	9	<i>stets auf kalkreichen Böden</i>

Die Mehrzahl der Kennarten bevorzugt mäßig bis schwach saure, eher basenreiche Böden; Säure- und Kalkzeiger sind die Ausnahme. Reaktionszahl ist NICHT gleich pH-Wert!



Die Balken zeigen die Anzahl der Kennarten je Wertzahl-Kategorie.

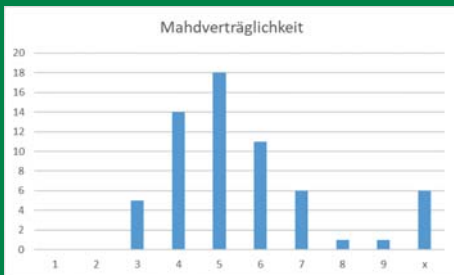
Legende

Mahdverträglichkeit

Die Mahdverträglichkeits-Zahlen nach Briemle et al. (2001) geben die Anpassung der Arten an die Schnitthäufigkeit in aufsteigender Reihenfolge an.

Unverträglich	1 und 2
Empfindlich	3 und 4
Mäßig verträglich	5 und 6
Gut verträglich	7 bis 9

Die Mehrzahl der Kennarten zeigen eine mäßige bis gute Mahdverträglichkeit. Arten der hohen Nutzungsstufen (> 4x Schnitte/Jahr) oder total mähempfindliche Arten fehlen.



Die Balken zeigen die Anzahl der Kennarten je Wertzahl-Kategorie.

Futterwertskala

Die Futterwertskala nach Briemle et al. (2001) zeigt die Eignung der Art als Futterpflanze für Raufutterverzehrer an.

Giftpflanze	1
Ohne Futterwert	2
Geringer Futterwert	3 - 4
Mittlerer Futterwert	5 - 6
Hoher Futterwert	7 - 9

Die Mehrzahl der Kennarten besitzen einen geringen bis mittleren Futterwert, wobei die grünen Blatt- und Sproßteile hinsichtlich Futteraufnahme, Verdaulichkeit und Energie/Eiweißgehalt gemeint sind. Giftpflanzen fehlen, einige Arten der Magerwiesen haben keinen Futterwert, einige Arten der Fettwiesen besitzen einen hohen Futterwert.



Die Balken zeigen die Anzahl der Kennarten je Wertzahl-Kategorie.

Legende

Wuchsform – Symbole zur Lebensdauer

- ∞ Ausdauernd mit vegetativer Vermehrung über Ausläufer oder Kriechtriebe
- 2 Ausdauernde Staude ohne vegetative Vermehrung
- h Zwergstrauch mit verholzendem Grundspross-System
- ⊙ Zweijährig: erstes Jahr Blattrosette, zweites Jahr Blüte
- Einjährig, nach der Blüte absterbend

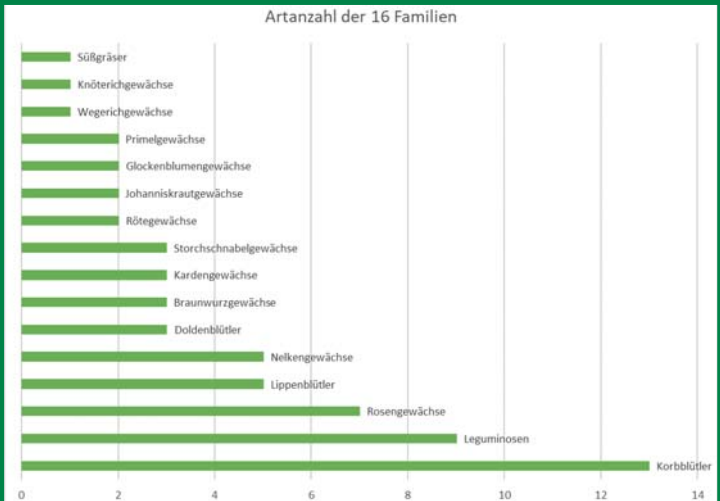
Die überwiegende Mehrzahl der Pflanzen des Dauergrünlandes sind ausdauernd, d.h., sie werden 5-10 Jahre (ohne Ausläufer) oder noch deutlich älter (mit Ausläufern). Nur wenige Arten sind einjährige oder zweijährige.

Hinweis häufige Arten der mehrmähdigen Wiesen

H Die mit dem H-Symbol gekennzeichneten Arten kommen häufig in 2-3x gemähten Dauerviesen vor. Diese Wiesen mit Top Up AGL (ÖPUL HBG) müssen jährlich vor dem 1. Schnitt begangen und mindestens 5 Kennarten dokumentiert werden.

Verwendungshinweis: Die Reihung der Kennarten in diesem Fächer erfolgt nach Blütenfarbe und innerhalb der Farbkategorie nach Familie.

Übersichtstabelle 16 Pflanzenfamilien



Legende

Gemeinsame Familienmerkmale

Süßgräser: Stängel als Halm mit Knoten, Blätter wechselständig, in Blattscheide (halmumgreifend) und Blattspreite (freier Blatteil) unterteilt, typisches Grasblatt: ungeteilt, parallelnervig mit glattem oder rauem Blattrand (Zittergras).

Knöterichgewächse: Blätter ungeteilt mit meist glattem Rand, am Grund eine charakteristische, den Stängel umfassende Nebenblattscheide („Tute“; Schlangen-Knöterich).

Wegerichgewächse: Blätter ungeteilt, parallelnervig an einer Grundrosette sitzend. Blütenstand als charakteristische Ähre mit unscheinbaren Blüten (Mittel-Wegerich).

Primelgewächse: Blätter ungeteilt, alle grundständig, Blüten auffallend (gelb) mit 5 Kronzipfeln und Kronröhre, die Kennarten sind Frühlingsblüher (Arznei- u. Wald-Primel/=Schlüsselblume).

Glockenblumengewächse: Grund- und Stängelblätter ungeteilt, am Rand öfters gezähnt, Blüte auffällig (blau) mit 5 Kronzipfeln, Krone verwachsen (Wiesen-, Rundblatt-Glockenblume).

Johanniskrautgewächse: Laubblätter gegenständig, ungeteilt, ganzrandig, mit durchscheinenden Öldrüsen. Blüten auffallend (gelb) mit 5 freien Kronblättern und zahlreichen Staubblättern (Echt-, Flecken-Johanniskraut).

Rötegewächse - Labkräuter: Stängel-(u. Neben-)blätter quirlständig, ganzrandig – linealisch, an Blüten reiche Blütenstände end- und seitenständig (Echt-, Wiesen-Labkraut).



Blüten	weiß; große Körbe
Wuchsform	2; aufrecht
Blätter	spatelförmig, gezähnt
Familie	Korbblütler
Futterwert	gering

Pflanze:

Wiesen-Margerite

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 1-2(3)x	trocken bis frisch	mager (Zeigerpflanze)	indifferent

Kennarten:

Korbblüter

Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare* agg.)

Erkennen:

Von den Margeriten gibt es einige (Klein-)Arten, die schwierig zu bestimmen sind – daher die Bezeichnung Aggregat (Artengruppe, Abkürzung: agg.). Die Margeriten sind ausdauernd, mit einem aufrechten, bis 100 cm hohen, beblätterten Stängel. Die Blätter sind am Rand gezähnt, die Blüten bestehen aus randlichen Strahl- und gelben Röhrenblüten in der Mitte. Sie blüht von Mai bis September.

Vorkommen:

Die Margerite ist eine auffällige Art und Kennzeichen der „Muttertagswiesen“. Sie kommt auf trockenen bis frischen (manchmal auf feuchten), mageren Böden vor. Man findet sie in maximal 3x gemähten Trespenwiesen, Rotschwingel-Straußgraswiesen, Gold- und Glatthaferwiesen.

Wert:

Die harten Stängel werden nicht gefressen, die Blätter auf Magerweiden jedoch abgeweidet. Als Nahrungsspender für Insekten hat die attraktive Pflanze eine geringe Bedeutung.

Regulierung:

Nicht notwendig, Düngung wirkt verdrängend.



Blüten	weiß; in Rispen
Wuchsform	4; aufrecht
Blätter	gefiedert, 2-5 große, Paare, 3-lappige Endfieder
Familie	Rosengewächse
Futterwert	gering

Pflanze:

Mädesüß

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1-2x	nass (Zeigerpflanze)	mager bis mäßig	indifferent

Kennarten:

Rosengewächs

Mädesüß (*Filipendula ulmaria*)

Erkennen:

Das Mädesüß oder Wiesen-Spierstaude, ist leicht an den auffallend weißen Blütenständen, dem hohen Wuchs (50-150 cm) und den gefiederten Blättern zu erkennen; neben großen Fiederblättern auch mehrere kleine. Die Art blüht im Sommer und verströmt dann einen süßlichen Duft.

Vorkommen:

Das Mädesüß ist kennzeichnend für die Mädesüßfluren und eine gute Zeigerpflanze für Nässe im Boden, die auch Stau-nässe aushält – sie kann also auch Hinweise auf Vernässungen geben. Als mähempfindliche Pflanze kann sie bei ausbleibendem Schnitt leicht überhandnehmen.

Wert:

Die Blätter des Mädesüß liefern in geringen Anteilen ein mittelwertiges Futter – die Stängel und Blütenstände werden jedoch nicht gefressen. Die Blüten können wie Holunder zu einem Mädesüß-Sirup angesetzt werden – dieser wirkt wie ein natürliches Aspirin. Die Pflanze enthält ätherische Öle, Salicylsäure-Verbindungen (Aspirin) und Gerbstoffe. Ökologisch ist die Art eine wichtige **Schmetterlings-Raupennahrung**, die Blüten werden von vielen **Insekten** besucht.

Regulierung:

Nicht notwendig, da erhaltenswerte Pflanzengesellschaften, frühe Mahd wirkt rasch verdrängend.



Blüten	weiß; in Rispen
Wuchsform	4; aufrecht
Blätter	gefiedert, bis 30 Paare
Familie	Rosengewächse
Futterwert	gering

Pflanze:

Klein-Mädesüß

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1-2x	trocken	mager (Zeigerpflanze)	basisch (kalkliebend)

Kennarten:

Rosengewächs

Klein-Mädesüß (*Filipendula vulgaris*)

Erkennen:

Das Klein-Mädesüß ist ein hübsches, ausdauerndes, bis 60 cm hohes Kraut mit auffallendem weißen Blütenstand. Neben einem kräftigen Rhizom bildet die Art auch Wurzelknollen aus. Die Blütezeit ist im Juni und Juli.

Vorkommen:

Das Klein-Mädesüß kommt auf trockenen bis wechsellückigen, meist kalkhaltigen und nährstoffarmen Böden in warmer Lage vor, vor allem im Osten Österreichs (z.B. Wienerwaldwiesen, Pannonikum).

Wert:

Bei geringen Anteilen liefert die Art ein mittelwertiges Futter (enthält ein Blausäureglykosid). In der Volksmedizin werden Auszüge von Kraut und Wurzeln gegen Nierensteine als harntreibendes Mittel verwendet. Die Blüten werden gerne von verschiedenen

Insekten besucht.

Regulierung:

Nicht notwendig, da erhaltenswerte Pflanzengesellschaften.



Blüten	weiß; Dolden
Wuchsform	☼; aufrecht
Blätter	fein gefiedert
Familie	Doldenblütler
Futterwert	gering bis mittel

Pflanze:

Wilde Möhre

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 1-2 (3)x	trocken (frisch)	mager	indifferent

Kennarten:

Doldenblüter

Wilde Möhre (*Daucus carota*)

Erkennen:

Die Wilde Möhre ist die Stammform der Kultur-Karotte – Blätter und Wurzel zeigen den typischen Geruch. Sie hat einen 2-jährigen Rhythmus – im 1. Jahr wird eine Grundblattrosette gebildet, die Blütenstände erscheinen dann im 2. Jahr – danach stirbt die Pflanze ab. Die Blüten sind in Dolden angeordnet, die von linealischen Hüllblättern umgeben sind. In der Mitte des Blütenstandes steht oft eine sterile dunkle Blüte.

Vorkommen:

Die Wilde Möhre ist auf mageren, trockenen bis wechselfeuchten Standorten zu finden; besonders in Trespenwiesen, aber auch in trockenen Glatt- und Goldhaferwiesen mit max. 3 Schnitten jährlich, häufig auch an Böschungen.

Wert:

Die Blätter sind ein gutes Futter (diätetisch wirkend), die Blütenstände und Stängel werden nicht gefressen und bleiben in Magerweiden daher übrig. Die Blätter der Wilden Möhre sind wichtige **Raupennahrung** für den **Schwalbenschwanz**, die Blüten geben Nektar und Pollen für viele **Wildbienen**, **Fliegen** und **Käfer**.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	weiß (rosa), in Dolden
Wuchsform	2; aufrecht
Blätter	Rosetten- und Stängelblätter, gefiedert, am Rand gezähnt
Familie	Doldenblütler
Futterwert	mittel bis hoch (Blätter)

Pflanze:

Groß-Bibernelle

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig bis gut; 2-3(4)x	frisch (selt. feucht)	mäßig	schwach sauer bis basisch

Kennarten:

Doldenblüter

Groß-Bibernelle (*Pimpinella major*)

Erkennen:

Hoch aufwachsender Doldenblütler (bis 100 cm) mit einfach gefiederten Grund- und Stängelblättern. Die Fiederblättchen sind eilanzettlich, spitz und am Rand gezähnt. Der Stängel ist kantig gefurcht und hohl. Die Blüten sitzen an Doppeldolden und erscheinen von Juni bis August.

Vorkommen:

Die Groß-Bibernelle kommt auf frischen bis feuchten Standorten mit mäßig bis guter Nährstoffversorgung mit 1-3 Schnitten jährlich, auf zusagenden Standorten (z.B. grundwasserbeeinflusste Auböden) auch bis zu vier Schnitte vor. Sie ist in zwei Varianten zu finden: eine weißblütige Stammform in den Tallagen (Glatthaferwiesen) und im Berggebiet (montan-subalpin, Goldhaferwiesen) eine hübsche, rosablühende Form (*subsp. rubra*).

Wert:

Die Groß-Bibernelle besitzt einen mäßig bis guten Futterwert, insbesondere die Blätter bei mäßigem Deckungsanteil von 10 bis max. 20 %. Sie ist auch eine wertvolle Nahrungspflanze für **Bienen, Grabwespen, Fliegen** und **Käfer**. In der Volksmedizin werden Bibernellwurzeln bei Magenbeschwerden und Entzündungen der Atemwege verwendet.

Regulierung:

Ein Pflegeweidegang im Frühjahr wirkt zurückdrängend.



Blüten	weiß, in Dolden
Wuchsform	2; aufrecht
Blätter	Rosettenblätter gefiedert, Rand gezähnt
Familie	Doldenblütler
Futterwert	mittel bis hoch (Blätter)

Pflanze:

Klein-Bibernelle

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 1-2x	trocken	mager	indifferent

Kennarten:

Doldenblüter

Klein-Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*)

Erkennen:

Niedrig- bis mittelhoch wachsender Doldenblütler (bis 60 cm) mit einfach gefiederten Grundblättern in Rosetten und einfachen Stängelblättern. Die Fiederblättchen sind rundlich und am Rand gezähnt. Die Blüten sitzen an Doppeldolden und erscheinen von Juni bis Oktober.

Vorkommen:

Die Klein-Bibernelle findet man auf trockenen und mageren Standorten mit 1-2 Schnitten jährlich, v.a. in Trespenwiesen oder Rotschwingel-Straußgraswiesen. In Halbtrockenrasen niederer Lagen kommt die ähnliche Schwarz-Bibernelle (*P. nigra*) selten vor, deren frische Wurzeln sich bei Anschnitt blau-schwarz verfärben.

Wert:

Die Blätter der Klein-Bibernelle besitzen einen guten Futterwert. Sie ist eine wichtige Volksarzneipflanze (Wurzeln) bei Atemwegs-, Verdauungsbeschwerden und Stoffwechselproblemen. Im Mittelalter als Pest- und Choleramittel geschätzt: „Iss Enzian und Bibernell – steh auf, stirb nicht so schnell.“

Einzige Futterpflanzen für **Raupen des Bibemell-Widderchens**.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	weiß
Wuchsform	∞; aufsteigend, schlaff
Blätter	ungeteilt, lanzett- lich
Familie	Nelkengewächse
Futterwert	gering

Pflanze:

Gras-Sternmiere

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1-2x	frisch	mager	sauer bis mäßig sauer (kalkmei- dend)

Kennarten:

Nelkengewächs

Gras-Sternmiere (*Stellaria graminea*)

Erkennen:

Die Gras-Sternmiere ist ein zierliches, unscheinbares aber sehr attraktives Nelkengewächs. Die Blüten sind zahlreich und gestielt an verzweigten Teilblütenständen angeordnet. Die Stängel sind aufsteigend, aber schlaff mit paarig angeordneten lanzettlichen Blättern. Die Art wächst oft in Nestern, da sie unterirdische, bis 40 cm lange, dünne Kriechtriebe bildet. Die Gras-Sternmiere blüht von Mai bis Juli und steigt bis 50 cm auf.

Vorkommen:

Die Gras-Sternmiere kann sich nur bei Rottemistdüngung und maximal 2 Schnitten langfristig im Bestand halten. Sie ist typisch für Heuwiesen im Silikatgebiet, besonders in spät genutzten Rotschwingel-Straußgraswiesen und Kammgrasweiden.

Wert:

Die zierliche Gras-Sternmiere hat einen geringen Futterwert. Sie ist allerdings eine attraktive Begleitart in wenig genutzten Magerwiesen auf sauren Standorten.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	weiß (rosa); auf- geblasener Kelch
Wuchsform	4; aufrecht
Blätter	ungeteilt, oval
Familie	Nelkengewächse
Futterwert	gering bis mittel

Pflanze:

Taubenkropf-Leimkraut, (Blasen-Leimkraut), Klatschnelke

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 1-3x	trocken bis frisch	mager bis mäßig	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Nelkengewächs

Taubenkropf-Leimkraut, (*Blasen-Leimkraut*), Klatschnelke (*Silene vulgaris*)

Erkennen:

Das Blasen-Leimkraut, im Volksmund auch „Kleschkraut“ genannt, ist gut an den blasig aufgeblähten Blütenkelchen erkennbar, die als Kinderspiel geklatscht werden können. Die Art mit aufrechten Stängeln wird bis 50 cm hoch. Die Blätter sind ungeteilt, ganzrandig und am Grund rosettig gehäuft. Die Klatschnelke blüht von Juni bis September.

Vorkommen:

Das Blasen-Leimkraut ist eine häufige Vertreterin der 2-3-schnittigen Heuwiesen, vor allem in Glatt- und Goldhaferwiesen. Sie bevorzugt frische, nicht zu trockene und nicht staunasse Böden.

Wert:

Die Klatschnelke enthält Saponine, die in geringen Anteilen im Futter wertvoll sind, bei mehr als etwa 3 % Ertragsanteil ist das Futter hingegen geringwertig. Die formenreiche Art wird hauptsächlich von **Nachtfaltern** besucht.

Regulierung:

Meist nicht notwendig. Kann sich unter Umständen (lückige Rasen, nach Mausschäden) an trockenen Standorten ausbreiten. Durch mäßige Düngung mit Rottemist und Übersaat geeigneter Gräser wie Rotschwingel und Wiesenrispe zurückdrängen.



Blüten	weiß, vielblütig
Wuchsform	∞; aufrecht
Blätter	ungeteilt, linealisch, in Quirlen am Stängel
Familie	Rötegewächse
Futterwert	gering bis mittel

Pflanze:

Wiesen-Labkraut

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
hoch; 2-4x	trocken bis frisch	mäßig	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Rötegewächs

Wiesen-Labkraut (*Galium mollugo* agg.)

Erkennen:

Die Labkräuter sind leicht erkennbar. Die linealischen Blättchen sind am Stängel wirtelig angeordnet, d.h., sie sitzen mehrfach am selben Knotenpunkt. Grundblätter fehlen, nesterweiser Wuchs durch unterirdische Ausläufer. Die Blüten der bis zu 100 cm hoch werdenden Art erscheinen zahlreich ab Juni bis Oktober.

Vorkommen:

Manche Kleinarten des Wiesen-Labkrautes halten bei entsprechendem Standort (tiefgründig, unterzügige Auböden, aber keine Staunässe) und Nährstoffgehalt bis zu 4 Schnitte jährlich aus. Das Weiß-Labkraut kann auf fetteren Standorten auch ein Brachezeiger sein.

Wert:

Die Art liefert ein gering- bis mittelwertiges Futter und ist in geringen Anteilen wertvoll. Futterpflanze für einige **Insekten**, wie Taubenschwänzchen und **Blattkäfer-Larven**.

Regulierung:

Bei höheren Deckungsanteilen (>15 %) kann eine Regulierung notwendig werden. Durch Anpassung der Düngung (wenig Rottemist anstatt Gülle) sowie Einsaat geeigneter Futtergräser kann die Art niedrig gehalten werden. Wirkungsvoll ist auch ein Pflegeweidegang im Frühjahr.



Blüten	gelb; Löwenzahn-ähnlich
Wuchsform	∞; aufrecht
Blätter	Löwenzahn-ähnlich, gelappt oder gezähnt
Familie	Korbblütler
Futterwert	hoch

Pflanze:

Gewöhnlich-Leuenzahn

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 2-3x	frisch (trocken)	mäßig	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Korbblüter

Gewöhnlich-Leuenzahn (*Leontodon hispidus*)

Erkennen:

Im Unterschied zum im Frühjahr blühenden Löwenzahn (Kuhblume, Röhrlsalat) hat der Leuenzahn einen markigen Stängel und Blattnerven. Die Körbe nicken vor dem Aufblühen. Der Leuenzahn ist ausdauernd mit kriechendem Rhizom, von wo aus Tochterpflanzen selbständig werden – dadurch tritt er häufig nestweise auf. Die Blütezeit erstreckt sich von Juni bis September.

Vorkommen:

Der Gewöhnliche Leuenzahn ist ein häufiger, formenreicher Vertreter der „Löwenzähne“ in mageren bis frischen, 2-3x gemähten Wiesen. Er kommt auch auf trockenen Standorten vor und steigt bis in den Almbereich auf. Der Schwerpunkt liegt in Gold- und Glatthaferwiesen, Kammgrasweiden sowie Trespenwiesen und Rotschwingel-Straußgraswiesen.

Wert:

Im Berggebiet und wenig intensiv genutzten Wiesen ist die Art eine wichtige Futterpflanze (auch „Milchkraut“ genannt) – zusammen mit anderen, selteneren Vertretern der Leuenzähne. Ökologisch ist der Leuenzahn ein wertvoller Pollenspender für

Wildbienen.

Regulierung:

Gewöhnlich nicht notwendig, wird durch mäßige Düngung (Mist) gefördert und durch Gülledüngung verdrängt.



Blüten	gelb, Löwenzahn-ähnlich
Wuchsform	☉; aufrecht
Blätter	Rosetten- und Stängelblätter, Löwenzahn-artig buchtig gezähnt
Familie	Korbblütler
Futterwert	mittel (Blätter)

Pflanze:

Wiesen-Pippau

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig, 2-3 Schnitte	frisch	mäßig	mäßig

Kennarten:

Korbblüter

Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*)

Erkennen:

Die Blätter des Wiesen-Pippaus sind im Frühjahr Löwenzahn-ähnlich in der Grundblattrosette angeordnet, fallen aber durch die raue Behaarung der Unterseite und den fehlenden Milchsaft beim Sammeln des Röhrlsalates (=Löwenzahn) gleich auf. Die Blütenstände bestehen, wie bei allen dem Löwenzahn ähnlichen Arten, aus gelben Zungenblüten.

Vorkommen:

Auffallender, häufiger Vertreter der 2-3x gemähten Gold- und Glatthaferwiesen. Als zweijährige Art fällt er blühend erst im zweiten Jahr der Entwicklung auf, die Grundblattrosette bildet sich im ersten Jahr. Aus diesem Grund kann er, je nach Aufgang der Herbstkeimlinge, in einem Jahr stärker und dann wieder weniger stark im Bestand vorkommen.

Wert:

Bienenweidepflanze – die Blühtriebe erscheinen vor allem zum 2. Aufwuchs und werden, sofern spät gemäht, im Futterbarren von den Tieren übrig gelassen, was häufig als lästig empfunden wird. Im Verhältnis zu den wertvollen Blättern ist dies vernachlässigbar, wenn die Deckung des Pippaus nicht mehr als 10 % des Bestandes übersteigt. Dann tritt er auch als „Lückenzeiger“ auf.

Regulierung:

Bestandeslücken schließen – Anpassung Schnittanzahl und Düngung.



Blüten	gelb; Löwenzahn-ähnlich
---------------	-------------------------

Wuchsform	2; aufrecht
------------------	-------------

Blätter	Löwenzahn-ähnlich, gelappt oder gezähnt
----------------	---

Familie	Korbblütler
----------------	-------------

Futterwert	hoch
-------------------	------

Pflanze:

H

Herbst-Schuppenleuenzahn

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 2-3x	frisch (trocken)	mäßig	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Korbblüter

Herbst-Schuppenleuenzahn

(*Leontodon autumnalis*)

Erkennen:

Der Herbst-Leuenzahn ist eine sehr häufige, bis 50 cm hochwachsende ausdauernde Staude. Die Stängel sind verzweigt und mehrköpfig. Die Rosettenblätter sind buchtig ausgeschnitten und bilden häufig für die Art charakteristische, schmale, zur Blattspitze zeigende Zipfel.

Vorkommen:

Häufige Art der frischen, eher nährstoffreichen, oft verdichteten Böden (Weiden), in Kammgrasweiden, auch an Feldwegen und an Strassenrändern.

Wert:

Als Futter ist der Herbst-Leuenzahn wertvoll, aber ertragsarm. In Schnittwiesen und Dauerweiden kann ein starkes Auftreten der Art ein Hinweis auf Bodenversauerung sowie Verdichtung sein. Ökologisch ist er eine wichtige Pollenpflanze für **Wildbienen**.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	gelb; Löwenzahn-ähnlich
Wuchsform	2; aufrecht
Blätter	flach in Grundrosetten, oberseits warzig
Familie	Korbblütler
Futterwert	gering

Pflanze:

Gewöhnlich-Ferkelkraut

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; (1)2-3x	frisch	mager (Zeigerpflanze)	sauer (Zeigerpflanze)

Kennarten:

Korbblüter

Gewöhnlich-Ferkelkraut (*Hypochaeris radicata*)

Erkennen:

Das Gewöhnliche Ferkelkraut ist gut an den flach am Boden aufliegenden, oberseits warzigen (Buckel) Grundblatt-Rosetten zu erkennen, an den Warzen entspringen Borsten. Die aufrechten, bis 60 cm hohen, wenig verzweigten Blühtriebe sind auffallend blaugrün gefärbt. Die Blühzeit reicht von Juni bis Oktober.

Vorkommen:

Das Ferkelkraut kommt verbreitet auf frischen bis (wechsel-) trockenen, (mäßig) sauren und nährstoffarmen Böden vor. Häufig in Kammgrasweiden, auch in Hausrasen, da die niederliegenden Blattrosetten vom Mäher verschont bleiben; seltener auch in Glatthafer und Trespenwiesen.

Wert:

Der futterbauliche Wert des Ferkelkrautes ist eher gering, die Stängel werden nicht gefressen. Ferkelkraut ist allerdings eine wichtige Pollenpflanze für auf Korbblütler spezialisierte

Wildbienen.

Regulierung:

In Dauerriesen nicht notwendig, in höherem Deckungsanteil eine gute Zeigerpflanze für Bodenversauerung. In Dauerweiden kann die Art durch mäßige Düngung und Weidewechsel (Koppelung) zurückgedrängt werden.



Blüten	gelb; Löwenzahn-ähnlich
Wuchsform	∞; niedrig
Blätter	flach in Rosetten und Ausläufern
Familie	Korbblütler
Futterwert	gering

Pflanze:

Klein-Mausohrhabichtskraut

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1-2x	trocken bis frisch	mager (Zeigerpflanze)	indifferent

Kennarten:

Korbblüter

Klein-Mausohrhabichtskraut (*Hieracium pilosella*)

Erkennen:

Das Kleine Habichtskraut ist gut an den am Boden liegenden Ausläufern, die bis 30 cm lang werden, erkennbar. Die Blätter sind oberseits mit Borstenhaaren lang bewimpert. Die Pflanze bildet größere Rasenflecken, die aufrechten Blühtriebe erscheinen von Mai bis Oktober und werden bis 30 cm hoch.

Vorkommen:

Die Gattung Habichtskraut ist sehr formenreich, einige hochwüchsige Arten kommen in 1-schnittigen Mähwiesen und Böschungen vor. Das Mausohrhabichtskraut sieht man regelmäßig in eher trockenen Magerwiesen und Magerweiden. Die Art findet sich in Trespenwiesen, Blaugras- und Borstgras-Rasen sowie extensiv genutzten Mähwiesen und Dauerweiden.

Wert:

Die ertragsarme Pflanze liefert ein geringwertiges Futter. Sie ist jedoch eine nützliche Pollenpflanze für viele **Insekten** und bildet auf entsprechenden Böden einen strukturierten, lockeren Rasen. In der Volksmedizin wird die Art bei Erkrankungen der Atemwege, Durchfall, inneren Blutungen und Augenleiden verwendet.

Regulierung:

Nicht notwendig, Düngung wirkt rasch verdrängend.



Blüten	gelb, große Körbe
Wuchsform	⊖-2; aufrecht
Blätter	ungeteilt, gras- artig
Familie	Korbblütler
Futterwert	mittel

Pflanze:

Wiesen-Bocksbart

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 1-3x	frisch	mäßig	schwach sauer bis basisch

Kennarten:

Korbblüter

Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis* agg.)

Erkennen:

Der Bocksbart, auch „Habermark“ genannt, ist mit seinen großen gelben Körben (bis 8 cm ϕ) und grasartigen Stängelblättern (graugrün mit hellem Mittelstreif) leicht zu erkennen. Die Körbe öffnen sich um die Mittagszeit, die Blühzeit geht von Mai bis Juli. Zur Artengruppe zählen der Große (*T. orientalis*) und der Mittlere Wiesen-Bocksbart (*T. pratensis* s.str.), dessen Körbe im Durchmesser kleiner sind (3-4 cm) und der im Westen Österreichs selten in Fettwiesen vorkommt.

Vorkommen:

Der Bocksbart ist vorrangig in wenig intensiv genutzten Heuwiesen mit 1-3 Schnitten vorhanden. Man findet ihn häufig in Gold- und Glatthaferwiesen, auf frischen, nährstoffhaltigen (aber nicht überdüngten) und tiefgründigen Böden. Er hält auch Trockenheit bis zu einem gewissen Grad aus. Eine Düngung mit Rottemist wirkt fördernd. Bocksbart ist auch ein häufiger Bestandteil von Wildblumenmischungen.

Wert:

Das Futterkraut wird von den Tieren sehr gerne gefressen. Die Pflanzen enthalten Mannit, eine feste, süß schmeckende alkoholische Verbindung. Die Pflanze ist auch als Wildgemüse für den Menschen verwendbar und wird gerne von **Sandbienen, Käfern** und verschiedenen **Schmetterlingen** besucht.

Regulierung: Nicht notwendig, da gute Futterpflanze.



Foto: Andreas Bohner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein



Blüten	gelb
Wuchsform	2; aufrecht
Blätter	Stängelblätter ungeteilt
Familie	Korbblütler
Futterwert	gering

Pflanze:

Rindsauge

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1-2x	trocken bis frisch	mager (Zeigerpflanze)	schwach ba- sisch bis basisch (Kalkzeiger)

Kennarten:

Korbblüter

Rindsauge (*Buphtalmum salicifolium*)

Erkennen:

Ausdauernde, bis 70 cm hohe, aufrechte Staude mit weiden-ähnlichen, am Rand gezähnten Stängelblättern. In der Blüte fehlen Grundblätter. Die auffälligen, im Durchmesser 3-6 cm großen Körbe besitzen bis 3 mm breite Strahlblüten und blühen im Sommer. Das Rindsauge wird manchmal mit seltenen Alant-Arten, die in Magerwiesen vorkommen können, verwechselt. Unterschiede: Korbboden ohne Spreuboden und breitere Strahlblüten.

Vorkommen:

Das Rindsauge kommt selten in 1-2-schnittigen, stets kalkhaltigen Magerwiesen, manchmal in wechselfeuchten Pfeifengras-Streuwiesen, aber auch in trockenen Wäldern vor. Sie ist eine gute Zeigerpflanze für Kalkböden und Magerkeit.

Wert:

Der Futterwert der Art ist eher gering, ökologisch ist sie jedoch ein wertvoller Pollen- und Nektarspender für **Bienen** und **Falter**.

Regulierung:

Nicht notwendig, besondere Pflanzenbestände.



Blüten	gelb;
Wuchsform	2; aufrecht
Blätter	fünfföhlilig, ganz- randig
Familie	Leguminosen
Futterwert	(sehr) hoch

Pflanze:

Wiesen-Hornklee

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 1-2 (3)x	trocken bis frisch	mager	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Leguminosen

Wiesen-Hornklee (*Lotus corniculatus*)

Erkennen:

Der auffallende Hornklee ist gut an den doldig angeordneten Schmetterlingsblüten zu erkennen. Die Blätter sind 5-teilig mit 2 abgerückten Blättchen am Grund. Typische Sommerblüte von Juni bis August.

Vorkommen:

Der Hornklee ist eine ausgezeichnete Futterpflanze auf trockenen Standorten. Er kann hier als „Pionierpflanze“ bezeichnet werden, indem er ein tiefes Wurzelsystem ausbildet und als heimische Kleeart zur Stickstofffixierung beiträgt. Durch seine späte Entwicklung liefert er auch bei spätem Schnitt noch wertvolle grüne Stängel und Blätter.

Wert:

Der Hornklee ist eine hervorragende Futterpflanze, die auch Gerbstoffe (Tannine) enthält und in geringen Ertragsanteilen gesundheitsfördernd ist. Auch ökologisch ist die Art sehr erhaltenswert. Er wird von einer **Vielzahl von Insekten** und **deren Larven** als Nahrungsquelle genutzt und ist eine wichtige Pollenpflanze für **Wildbienen**.

Regulierung:

Eine Förderung wird durch Nachsaat und mäßige Düngung mit verrottetem Mist und wenig intensive Nutzung in Heuwiesen empfohlen.



Blüten	gelb; in Köpfchen
Wuchsform	0-2; niederliegend-aufsteigend
Blätter	dreizählig, gezähnt
Familie	Leguminosen
Futterwert	(sehr) hoch

Pflanze:

Gelbkle, Hopfenkle

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
gut; 2-3x	trocken bis frisch	indifferent	Basenzeiger, kalkliebend

Kennarten:

Leguminosen

Gelbklees, Hopfenklees (*Medicago lupulina*)

Erkennen:

Die Blüten des Gelbklees sitzen wie bei Feld- und Fadenklees in Köpfchen von 10 bis 50 Blüten. Unterschied: Der Kelch ist behaart, und die Früchte sind rund bis nierenförmig (Bild umseitig). Die dreizähligen Blättchen sind rundlich-oval mit in der Mitte auslaufender Spitze. Auf zusagendem Standort wird der Gelbklees bis 50 cm hoch und ist häufiger Bestandteil von Begrünungsmischungen.

Vorkommen:

Gelbklees tritt verbreitet bis ins Bergland auf trockenen, seltener frischen und mäßig nährstoffhaltigen Böden auf, vor allem in Trespenwiesen, Gold- und Glatthaferwiesen sowie Kammgrasweiden.

Wert:

Gelbklees ist eine wertvolle Futterpflanze, die allerdings aufgrund der geringen Ertragskraft in handelsüblichen Wirtschafts-Grünlandmischungen nicht enthalten ist. In Mischungen für die Anlage von artenreichen Wiesen darf die Art jedoch nicht fehlen. Nahrungspflanze für **Insektenlarven**, wie die **Raupen des Hauhechel-Bläulings**.

Regulierung:

Förderungswürdig, bevorzugt ungedüngte oder mit verrottem Mist gedüngte Heuwiesen ohne Gülledüngung.



Blüten	gelb; Köpfchen
Wuchsform	⊖-⊕; niederliegend-aufsteigend
Blätter	dreizählig, gekerbt
Familie	Leguminosen
Futterwert	hoch

Pflanze:

Feld-Klee

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 1-2x	trocken bis frisch	mager	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Leguminosen

Feld-Klee (*Trifolium campestre*)

Erkennen:

Der Feld-Klee ist im Erscheinungsbild dem Faden-Klee sehr ähnlich, die Köpfchen sind meist blütenreicher (20-30 Blüten) mit löffelförmiger, gefurchter Fahne. Er wird auf zusagendem Standort bis 50 cm hoch, bleibt meist aber niedrigwüchsig. Die Blütezeit erstreckt sich von Juni bis September. Die Hülsen (Früchte) sind gerade und bei Reife herabhängend – Unterschied zum Gelbklee.

Vorkommen:

Der Feld-Klee kommt häufig auf max. 2x gemähten Wiesen, aber auch Äckern, Wegrändern und Ruderalfluren (= offene Flächen ohne dichten Bewuchs, auch lückige Rasen) vor. Er bevorzugt trockene, warme Standorte und fehlt daher in hohen Lagen. Der Feld-Klee ist häufiger Bestandteil von Böschungs-, Begrünungs- und Diversitätsmischungen. Er bevorzugt kalkarme Standorte, die aber durchaus basenreich sein können.

Wert:

Wie alle Kleearten hat auch der Feld-Klee einen guten Futterwert, er ist allerdings wie der Faden-Klee wenig konkurrenzkräftig und ertragsarm.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	gelb; Köpfchen
---------------	----------------

Wuchsform	⊖-⊖; niederliegend
------------------	-----------------------

Blätter	dreizählig, ge- kerbt
----------------	--------------------------

Familie	Leguminosen
----------------	-------------

Futterwert	hoch
-------------------	------

Pflanze:

Faden-Klee

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
gut; 2-3x	trocken bis frisch	mager bis mäßig	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Leguminosen

Faden-Klee (*Trifolium dubium*)

Erkennen:

Auch „Kleiner Klee“ genannt, niedrigwachsende, 10-30 cm hohe, kurzlebige Kleeart. Die Blättchen sind oval mit keilförmigem Grund, vorne in der Bucht ohne Zahn. Kleine, ca. 3 mm lange Blüten mit glatter, gefalteter Fahne in lockeren Köpfchen (5-15 Blüten). Die Art hat eine lange Blühzeit von Mai bis Oktober.

Vorkommen:

Der Faden-Klee kommt verbreitet in 2- bis 3-schnittigen Wiesen sowie in Hausrasen auf trockenen bis frischen Böden vor. Typische Begleitpflanze in Glatthaferwiesen, häufig auch an Böschungen und Wegrändern.

Wert:

Wie alle Kleearten hat auch der Fadenklee einen guten Futterwert, er ist allerdings wenig konkurrenzkräftig und ertragsarm.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	gelb; in Trauben
Wuchsform	∞; rankend
Blätter	1 lanzettliches Fiederpaar mit Ranke
Familie	Leguminosen
Futterwert	hoch

Pflanze:

Wiesen-Platterbse

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 1-2x	frisch bis feucht	mäßig	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Leguminosen

Wiesen-Platterbse (*Lathyrus pratensis*)

Erkennen:

Die Wiesen-Platterbse ist wie die Wicken eine kletternde Pflanze, die sich mit Ranken, die aus der Mitte der oberen Fiedern entspringen, an Stängeln von Nachbarpflanzen anhalten kann. Durch unterirdische Ausläufer bildet sie größere Nester, die rankenden Triebe können bis 100 cm hoch werden.

Vorkommen:

Die Art kommt auf frischen bis feuchten, eher sauren und mäßig nährstoffreichen Böden in Glatt- und Goldhaferwiesen vor. Die Nutzungshäufigkeit darf nicht zu hoch sein, die Wiesen-Platterbse verschwindet bei häufigerem Schnitt und Gülledüngung rasch.

Wert:

Das Futter der Wiesen-Platterbse ist nährstoffreich und besonders im Heu wertvoll. Durch die späte Blüte im Sommer (Juni bis Juli) liefert sie auch bei spätem Schnitt ein hochwertiges Futter. Zusammen mit dem Hornklee ein wichtiger Bestandteil magerer, nutzungselastischer Wiesen. Nützliche Pollenpflanze für **Wildbienen**.

Regulierung:

Nicht notwendig, förderungswürdig.



Blüten	gelb; mehrblütig
---------------	------------------

Wuchsform	4; niederliegend bis aufsteigend
------------------	----------------------------------

Blätter	dreizählig, schmale Blättchen
----------------	-------------------------------

Familie	Leguminosen
----------------	-------------

Futterwert	hoch
-------------------	------

Pflanze:

Sichel-Luzerne

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1 (2)x	trocken	mager	Kalkzeiger

Kennarten:

Leguminosen

Sichel-Luzerne (*Medicago falcata*)

Erkennen:

Die gelbblühende Luzernenart ist an köpfchenförmigen, bis 30 Blüten fassenden Trauben sowie den dreizähligen, schmal-linealischen Blättchen, die vorne gezähnt sind (Luzernemerkmal), gut zu erkennen. Die Pflanze bildet einen mehrköpfigen Erdspross, von dem bis zu 60 cm hohe beblätterte Blühtriebe entspringen und eine tiefgreifende Pfahlwurzel (> 2 m Tiefgang) aus. Sie blüht von Juni bis September.

Vorkommen:

Die Sichel-Luzerne ist der heimische Kreuzungspartner der Saat-Luzerne. Rückkreuzungsformen können verschiedene Farbtöne annehmen: *M. falcata* x *M. sativa* – oft als ‚Bunt-Luzerne‘ bezeichnet. Die Sichel-Luzerne ist eine „Pionierpflanze“ auf trockenen, kalkhaltigen Wiesen und Böschungen. Sie hält nur wenige Nutzungen aus, weshalb sie im Kalkgebiet häufig an Wiesenrändern und spät gemähten Bereichen anzutreffen ist.

Wert:

Als Futterpflanze ist die Sichel-Luzerne wie die Saatluzerne wertvoll, jedoch ertragsarm und mähempfindlich. Sie ist eine wichtige Pollenpflanze für **Wildbienen**.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	weißlich-gelb (orange); vielblütiges Köpfchen
---------------	--

Wuchsform	4; niederliegend bis aufsteigend
------------------	----------------------------------

Blätter	gefiedert mit größerem Endblättchen
----------------	-------------------------------------

Familie	Leguminosen
----------------	-------------

Futterwert	mittel
-------------------	--------

Pflanze:

Echt-Wundklee

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1 (2)x	trocken	mager (Zeigerpflanze)	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Leguminosen

Echt-Wundklee (*Anthyllis vulneraria*)

Erkennen:

Der Wundklee ist gut am köpfchenförmigen Blütenstand mit umgebenden Hochblättern und den weißlichen, dicht behaarten Blütenkelchen zu erkennen. Die Grund- und Stängelblätter sind 2-7x gefiedert mit großem Endblättchen. Die formenreiche Art kann verschiedenste Blütenfarben von weiß über gelb bis orange und rot ausbilden.

Vorkommen:

Der Wundklee ist eine „Pionierpflanze“ der mageren, trockenen Wiesen und Weiden. Er gilt als sehr gute Zeigerpflanze für magere Böden. Neben Kalkböden kommt Wundklee auch über Silikatgestein vor, wo basenreiches Gestein, wie Glimmerschiefer zu einen schwach sauren pH-Wert im mittleren 5-er Bereich führt. Von Wund-, Gelb-, Horn- und Faden-Klee wird auch Saatgut angeboten, oftmals sogenannte Ökotypen, die aus Wildsammlungen weitervermehrt werden.

Wert:

Wundklee hat aufgrund eines höheren Gehaltes an Gerbsäure einen bitteren Geschmack, weshalb der Futterwert als mittel eingestuft wird. Bei Beweidung wird er deshalb oft nicht gefressen. In der Ökologie ist die Art eine wichtige Nektar- und Pollenpflanze für **Hummeln** sowie **Raupennahrung** für spezialisierte **Bläulinge**.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	gelb, 4-zählig
---------------	----------------

Wuchsform	4; liegend
------------------	------------

Blätter	Blätter geteilt, 3-zählig
----------------	------------------------------

Familie	Rosengewächse
----------------	---------------

Futterwert	gering
-------------------	--------

Pflanze:

Blutwurz

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1-2x	indifferent	mager (Zeigerpflanze)	indifferent

Kennarten:

Rosengewächs

Blutwurz (*Potentilla erecta*)

Erkennen:

Erkennbar und gut abgrenzbar ist die Blutwurz zu anderen Fingerkräutern mittels ihrer 4 Blütenkronblätter (sonst meist 5-zählig). Stängel- und Grundblätter sind 3-zählig mit Nebenblättern am Grund. Oberirdisch ist die Blutwurz ein unscheinbares, ausdauerndes Kraut, das unterirdisch ein sehr ausdauerndes, dickes Rhizom (Wurzelstock) besitzt.

Vorkommen:

Die Blutwurz ist ein guter Magerkeitszeiger, die bei moderaten Wirtschaftsdüngergaben bald verschwindet. Sie kommt in 1-mähdigen Streuwiesen fast immer vor, aber auch in wechselfeuchten 2-mähdigen Magerwiesen. Die Blutwurz wird als Tormentillwurzel in der Volksheilkunde verwendet, vor allem der gerbstoffhaltige, braunrote Wurzelstock wirkt zusammenziehend, durchfall- und entzündungshemmend.

Wert:

Der Futterwert ist gering, allerdings kommt das Kraut kaum in größeren Mengen vor. Es ist reich an Gerbstoffen und wirkt stopfend.

Regulierung:

Nicht notwendig, nur in erhaltenen Magerwiesen und -weiden.



Blüten	gelb, klein, vielblütig
---------------	-------------------------

Wuchsform	∞ ; aufrecht
------------------	---------------------

Blätter	ungeteilt, linealisch 1-3 mm, in Quirlen
----------------	--

Familie	Rötegewächse
----------------	--------------

Futterwert	gering bis mittel
-------------------	-------------------

Pflanze:

Echtes Labkraut

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 1-2x	trocken bis wechselfeucht	mager	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Rötegewächs

Echtes Labkraut (*Galium verum*)

Erkennen:

Die Labkräuter sind an ihrem Erscheinungsbild leicht erkennbar. Die linealischen Blättchen sind am Stängel wirtelig angeordnet, d.h., sie sitzen mehrfach am selben Knotenpunkt. Grundblätter fehlen, durch unterirdische Ausläufer nesterweiser Wuchs (Klonbildung). Die kleinen Blüten sind vielfach in schirmförmig angeordneten Teilblütenständen angeordnet. Bis zu 70 cm hoch. Manchmal kommen auch die Hybride mit dem Weiß-Labkraut (*Galium x pomeranicum*) mit blassgelben Blüten und bis 3 mm breiten Blättern (siehe Bild rechts oben umseitig) vor.

Vorkommen:

Das Gelbe Labkraut kommt auf mageren bis mäßig nährstoffreichen Standorten vor; namentlich in Trespenwiesen, Pfeifengras-Streuwiesen und häufig auch auf Säumen – also spät gemähten Böschungen entlang von Wegen und Wäldern. Verschwindet bei häufigerer Mahd rasch.

Wert:

Das Gelb-Labkraut ist eine wichtige Nahrungspflanze für einige **Schmetterlingsraupen**, wie dem bekannten Taubenschwänzchen. Historisch wird die Art als Volksarzneipflanze, Zauberpflanze (Kraut), in der Homöopathie und als Färbepflanze (Wurzeln: Rotfärbung) verwendet.

Regulierung:

Nicht notwendig, in Grünlandbrachen mittels früherem Schnitt.



Blüten	gelb; rispenartig
---------------	-------------------

Wuchsform	∞ ; aufrecht
------------------	---------------------

Blätter	ungeteilt, breit-oval
----------------	-----------------------

Familie	Johanniskrautgewächse
----------------	-----------------------

Futterwert	ohne
-------------------	------

Pflanze:

Echt-Johanniskraut

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1(2)x	trocken bis frisch	mager bis mäßig	mäßig bis schwach sauer

Kennarten:

Johanniskrautgewächs

Echt-Johanniskraut (*Hypericum perforatum*)

Erkennen:

Das Echt-Johanniskraut (auch „Hartheu“) ist eine bis 100 cm hoch aufwachsende, in Gruppen wachsende Staude, die oft lange, unterirdische Kriechtriebe bildet. Es besitzt bei den Kelch- und Stängelblättern hell durchscheinende Ölkammern (Johanniskrautöl). Der Stängel ist im Unterschied zum Flecken-Johanniskraut 2-kantig. Blühbeginn ist zur Zeit des längsten Tages (St. Johannistag).

Vorkommen:

Das Echt-Johanniskraut wächst auf eher trockenen bis frischen und mageren Böden, besonders in Trespenwiesen und Rotschwingel-Straußgraswiesen. Beide Johanniskraut-Arten sind in Wirtschaftswiesen Verbrachungs- und Unternutzungszeiger, da sie mit ihren unterirdischen Kriechtrieben bei ausbleibender Mahd immer größere Nester bilden.

Wert:

Vom Weidevieh werden die Arten verschmäht. Im Sonnenlicht kann die Aufnahme von Johanniskraut photosensibilisierend wirken, was zu Hautverbrennungen führen kann. Johanniskraut ist ein pflanzlicher Stimmungsaufheller und wird in der Volksmedizin manchmal sogar als Antidepressivum verwendet.

Regulierung:

Regelmäßiges Weideputzen drängt die Art in Dauerweiden zurück.



Foto: Andreas Bohner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein



Blüten	gelb; rispenartig
Wuchsform	∞; aufrecht
Blätter	ungeteilt, breit- oval
Familie	Johanniskraut- gewächse
Futterwert	ohne

Pflanze:

Flecken-Johanniskraut

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1(2)x	frisch-feucht	mager (Zeigerpflanze)	sauer (Zeigerpflanze)

Kennarten:

Johanniskrautgewächs

Flecken-Johanniskraut (*Hypericum maculatum*)

Erkennen:

Das Flecken-Johanniskraut ist eine ausdauernde, bis 50 cm hoch werdende, häufig in Gruppen wachsende Staude. Blätter und Blüten sind auf der Fläche und am Rand schwarzdrüsig punktiert. Die Pflanze hat lange, unterirdische Kriechtriebe, die zahlreiche Laub- und Blütenprosse bilden. Die Stängel sind 4-kantig im Unterschied zum Echt-Johanniskraut. Die Blütezeit ist im Juli bis August.

Vorkommen:

Die Art kommt verbreitet auf frischen bis feuchten, meist sauren und mageren Standorten vor, in Wiesen nur bei spätem 1. Schnitt. Besonders in Rotschwingel-Straußgraswiesen und Borstgrasrasen, seltener in spät gemähten Goldhaferwiesen.

Wert:

Das Flecken-Johanniskraut besitzt keinen Futterwert und ist schwach giftig (Hypericin), weshalb die Art auf Weiden auch stehen bleibt. Volksmedizinisch wird Flecken-Johanniskraut ähnlich wie Echt-Johanniskraut verwendet. Ökologisch sind die Johanniskräuter gute, spät blühende Pollenpflanzen für **Wildbienen, Hummeln** und **Schwebfliegen**.

Regulierung:

Vor allem in Dauerweiden ist das Flecken-Johanniskraut bei starkem Auftreten durch frühzeitigen Pflegeschnitt gut regulierbar.



Blüten	gelb; Dolde
---------------	-------------

Wuchsform	2; aufrecht
------------------	-------------

Blätter	ungeteilt, Grundrosette
----------------	-------------------------

Familie	Primelgewächse
----------------	----------------

Futterwert	gering
-------------------	--------

Pflanze:

Frühlings-/Arznei-Primel/ Schlüsselblume

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; (1)2-3x	trocken bis frisch	mager	schwach basisch bis basisch

Kennarten:

Primelgewächs

Frühlings-/Arznei-Primel/Schlüsselblume

(*Primula veris*)

Erkennen:

Die Frühlings-Primel ist eine ausdauernde Pflanze mit Grundblattrosette und bis 25 cm hohen Blühtrieben. Die auffallenden Blüten erscheinen von April bis Juni mit glockenförmigem Kelch und goldgelb leuchtenden Kronen. Nach dem Verblühen ist nur mehr die Blattrosette sichtbar. Die Blätter sind oval, in den geflügelten Stiel verschmälert und unterseits weich-samtig behaart.

Vorkommen:

Die Frühlings-Primel kommt auf trockenen bis wechselfeuchten, oft kalkhaltigen, stets mageren Böden in sonniger Lage vor. Oft in Trespenwiesen, aber auch in mageren Glatthaferwiesen. Im Berggebiet häufig an spät gemähten, sonnigen Böschungen – dann Hinweis auf gute Basensättigung im Boden.

Wert:

Die Frühlings-Schlüsselblume liefert ein geringwertiges Futter und enthält Saponine. Sie wird von **Hummeln** und **Pelzbienen** besucht und liefert **Raupennahrung** für den **Frühlings-Schneckenfalter**. Die Art wird auch als Arzneipflanze kultiviert sowie bei Husten, rheumatischen und nervösen Beschwerden und in der Volksmedizin als Tee mit schweißtreibender Wirkung verwendet.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	gelb; Dolde
---------------	-------------

Wuchsform	2; aufrecht
------------------	-------------

Blätter	ungeteilt, Grundrosette
----------------	-------------------------

Familie	Primelgewächse
----------------	----------------

Futterwert	gering
-------------------	--------

Pflanze:

Wald-Primel/Schlüsselblume

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 2-3x	frisch bis feucht	nährstoffreich	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Primelgewächs

Wald-Primel/Schlüsselblume (*Primula elatior*)

Erkennen:

Die Wald-Primel ist eine ausdauernde Pflanze mit Grundblatt-rosette und bis 25 cm hohen Blühtrieben. Die hellgelben Blüten erscheinen von März bis Mai, der Kelch ist der Kronröhre eng anliegend (Unterschied Frühlings-Primel). Die Grundblätter sind unterseits an den Nerven borstig behaart.

Vorkommen:

Die Wald-Primel kommt auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen Böden, oft auf schattigen Plätzen vor. Häufig ist sie in Goldhafer- und Dotterblumenwiesen, weniger in Weiden zu finden.

Wert:

Die Wald-Schlüsselblume liefert ein geringwertiges Futter und enthält Saponine. Sie wird von **Hummeln** und **Pelzbienen** besucht und liefert **Raupennahrung** für den **Frühlings-Schneckenfalter**. In der Volksmedizin wird ein Tee mit harntreibender und auswurfsfördernder Wirkung hergestellt.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	gelblich-grün; distelartig
Wuchsform	4; aufrecht
Blätter	ungeteilt, Grundblätter oft gelappt; Rand gezähnt
Familie	Korbblütler
Futterwert	mittel

Pflanze:

Kohl-Kratzdistel

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 2-3(4)x	feucht	mäßig	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Korbblüter

Kohl-Kratzdistel (*Cirsium oleraceum*)

Erkennen:

Als einzige distelartige Kennart in dieser Liste ist sie an den typischen Körben und Blättern gut zu erkennen. Die Kohldistel wird bis zu 150 cm hoch, die Blätter sind ungeteilt oder tief eingeschnitten, die Körbe sind von gelbgrünen Hochblättern eingehüllt, die Röhrenblüten sind gelblich-grün. Die Art blüht von Juli bis September.

Vorkommen:

Die Kohl-Kratzdistel ist eine Kennart der nährstoffreichen Feuchtwiesen und feuchten Fettwiesen. Als Feuchtezeiger kommt die Art oft auch in Mulden, Senken und schattigen Flächen vor. Sie hält 3 Nutzungen jährlich gut aus, auf zusagenden Standorten bei entsprechender Düngung auch 4 Schnitte.

Wert:

Die Blätter haben einen guten Futterwert und werden gerne gefressen. Können die Pflanzen bei spätem 1. Schnitt aber Blühtriebe entwickeln, werden sie nicht mehr angenommen. In Blüte wichtiger Nahrungsspender für **Bienen, Hummeln, Schwebfliegen, Käfer** und **Falter**. Junge Blätter und Triebe können als Wildgemüse verwendet werden.

Regulierung:

Selten notwendig, kann aber bei hohen Düngergaben (Gülle auf feuchten, kalten Boden) und spätem Schnitt überhandnehmen – Regulierung dann durch mäßige Düngung.



Blüten	gelbgrün; klein, ohne Kronblätter in Knäueln
Wuchsform	4; niederliegend bis aufsteigend
Blätter	rund, gelappt, Rand gezähnt
Familie	Rosengewächse
Futterwert	mittel bis hoch

Pflanze:

Frauenmantel

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig (bis gut); 1-3 (4)x	frisch	mager bis mäßig	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Rosengewächs

Frauenmantel (*Alchemilla monticola*, *A. vulgaris*)

Erkennen:

Die Gattung Frauenmantel beinhaltet viele, sehr ähnliche Arten. Die häufigsten im Grünland sind der Bergwiesen-Frauenmantel (*A. monticola*) und der Gewöhnlich-Frauenmantel (*A. vulgaris*). Frauenmäntel sind leicht an ihren typischen rundlichen Blättern und den grüngelben, geknäuelten Blütenständen zu erkennen. Die Wuchsform ist gedrungen, die Blattrosetten entspringen an einem dicken, kräftigen und ausdauernden Rhizom.

Vorkommen:

Frauenmantel-Arten kommen häufig sowohl in Magerwiesen, als auch mäßig gedüngten Fettwiesen vor. In 2-3-schnittigen Wiesen kommen beide Arten regelmäßig vor. Besonders in Goldhaferwiesen, Kammgrasweiden und Magerwiesen auf fruchtbaren Böden, saure Standorte werden eher gemieden.

Wert:

Als Futterkraut ist er in geringen Anteilen bis 10 % ein wertvoller Bestandteil von Wiesen und Weiden. Die Pflanzen sind reich an Kalzium, Magnesium und Gerbstoffen. Frauenmantel wird in Kräutertees mit stopfender, blutstillender, entzündungshemmender Wirkung verwendet.

Regulierung:

Nur bei hoher Deckung (> 10 %), Düngung mit Rottemist anstatt Gülle und Einsaat geeigneter Gräsermischungen.



Foto: Andreas Böhner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein



Foto: Andreas Böhner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Blüten	grün-rot; in Köpfen
Wuchsform	2; aufrecht
Blätter	gefiedert, 3-7 Paare mit Endfieder, Rand gezähnt
Familie	Rosengewächse
Futterwert	mittel

Pflanze:

Kleiner Wiesenknopf

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1-2x	trocken	mager	basisch (kalk- liebend)

Kennarten:

Rosengewächs

Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*)

Erkennen:

Der Klein-Wiesenknopf ist an den kopfigen Blütenständen mit grün-roter (Narbenfäden) Erscheinung erkennbar. Die Blätter sind mit 5-9 Blättchenpaaren gefiedert mit Endblättchen, diese sind randlich deutlich gezähnt. Im Unterschied zum Groß-Wiesenknopf auf trocken-mageren Standorten.

Vorkommen:

Der Klein-Wiesenknopf kommt auf trockenen, meist kalkhaltigen Böden vor. Vor allem in mageren Trespenwiesen trockener Ausprägung, aber auch in 2-mähdigen Glatthafer-Heuwiesen. Neuerdings oft in Grünlandmischungen als Kräuterzusatz enthalten, auch Bestandteil von Diversitätsmischungen (Glatthaferwiesen). Dabei wird häufig eine verwandte Sippe aus dem Mittelmeergebiet eingeschleppt, die bis über 100 cm hoch wird (*subsp. polygama*) (Bild oben rechts umseitig). Die heimische Sippe *subsp. minor* bleibt deutlich niedrigwüchsiger.

Wert:

Der Klein-Wiesenknopf ist mit Anteilen bis 10 % im Futter wertvoll, der Gehalt an Gerbstoffen grenzt die Anteile ein. Wichtige **Raupennahrung** für **Schmetterlinge**.

Regulierung:

Nicht notwendig, erhaltenswerte Pflanzengesellschaften.



Blüten	grünlich; Rispe
---------------	-----------------

Wuchsform	∞ ; aufrecht
------------------	---------------------

Blätter	Grasblätter, fein gerillt
----------------	---------------------------

Familie	Süßgräser
----------------	-----------

Futterwert	mittel bis hoch
-------------------	-----------------

Pflanze:

Zittergras

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 1-2(3)x	indifferent	mager	indifferent

Kennarten:

Süßgräser

Zittergras (*Briza media*)

Erkennen:

Das Zittergras ist der einzige Vertreter der Echten Gräser in der Kennartenliste. Bei voll entfalteter Rispe bildet es einen unverwechselbaren, auffälligen Blütenstand: die flachen herzförmigen Ährchen „zittern“ bei Luftbewegung. Sie blühen von Mai bis Juli. Durch die kurzen unterirdischen Kriechtriebe tritt das Zittergras oft in größeren Nestern auf. Die Blätter sind fein gerillt und fühlen sich fettig-wachsig an, die Blattschäutchen sind kurz (ca. 1 mm) und gestutzt.

Vorkommen:

Das Zittergras ist die typische Grasart der 2-mähdigen, nur wenig gedüngten Heuwiesen; bei häufigerem Schnitt und Düngung rasch verdrängt. Es bevorzugt trockene bis nasse, stets nährstoffarme (Magerkeitszeiger) Böden und kommt daher in Trespenwiesen und Rotschwingel-Straußgraswiesen bevorzugt vor.

Wert:

Das Zittergras bildet ein durchaus gutes Futter, da die Entwicklung spät ist. Es ist eine gute Nahrungspflanze für **Raupen verschiedener Falter**.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	rosa; ährenartig
---------------	------------------

Wuchsform	2; aufsteigend
------------------	----------------

Blätter	ungeteilt, in Rosetten
----------------	------------------------

Familie	Wegerichgewächse
----------------	------------------

Futterwert	gering
-------------------	--------

Pflanze:

Mittlerer Wegerich

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1-2x	trocken bis frisch	mager	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Wegerichgewächs

Mittlerer Wegerich (*Plantago media*)

Erkennen:

Der Mittel-Wegerich ist aufgrund seiner schönen rosa, ährigen Blütenstände leicht zu erkennen. Die aus der Grundblatt-Rosette bogig aufsteigenden Stängel können bis 60 cm hoch werden. Die Rosettenblätter sind oft kurz behaart, meist sitzend am Boden dicht anliegend. Die Art blüht von Mai bis September.

Vorkommen:

Der Mittel-Wegerich kommt in frischen Magerwiesen auf nicht zu sauren Böden, oft auch Dauerweiden vor. Oft in mäßig gedüngten Kammgrasweiden, trockenen Gold- und Glatthaferwiesen sowie Trespenwiesen bei maximal 2 Schnitten jährlich.

Wert:

Wie bei allen Wegerichen sind die Blätter in geringen Anteilen ein mäßig wertvolles Futter. Der Mittel-Wegerich wird in Weiden oft kaum gefressen, da er oftmals auch dichter behaart ist. Außerdem enthält die Pflanze ein Glykosid (Aucubin), das die Verdauung der Tiere stören kann.

Regulierung:

Normalerweise nicht notwendig, der Mittel-Wegerich verträgt keine hohe Düngung und wird bei mehr als 2 Schnitten jährlich und regelmäßigem Weidewechsel aus dem Bestand gedrängt.



Blüten	rosa (weiß); in Knäueln
---------------	-------------------------

Wuchsform	2; aufrecht
------------------	-------------

Blätter	ungeteilt, ganzrandig
----------------	-----------------------

Familie	Lippenblütler
----------------	---------------

Futterwert	ohne
-------------------	------

Pflanze:

Gewöhnlicher Dost, Wilder Majoran

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1x	trocken	mager	schwach basisch bis basisch (Kalkzeiger)

Kennarten:

Lippenblüter

Gewöhnlicher Dost, Wilder Majoran

(Origanum vulgare)

Erkennen:

Der Wilde Majoran ist ein ausdauernder, bis 50 cm hoher, oft in Gruppen wachsender Lippenblütler. Die Blüten können von weißlich über rosa bis rötlich erscheinen und stehen in geknäuelten Teilblütenständen. Die gesamte Pflanze riecht beim Zerreiben stark aromatisch.

Vorkommen:

Dost kommt auf trockenen, in der Regel kalkhaltigen und mageren Standorten vor. Die Art ist eine typische Saumpflanze, d.h., sie wächst dort, wo nur selten bis unregelmäßig gemäht wird (z.B. Böschungen, Waldränder) – im Grünland demnach vorwiegend in 1-mähdigen Wiesen und Hutweiden.

Wert:

Der Wilde Majoran wird, wie die meisten Lippenblütler, von Rindern ungern gefressen. Die Blüten sind jedoch ein guter, im Sommer erscheinender Nektarspender für **Bienen**, **Schwebfliegen**, **Wespen** und **Schmetterlingen**. Dost wird auch in der Volksmedizin als nervenstärkendes, krampflösendes und auswurförderndes Heilkraut gerne verwendet.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	rosa (rot); in Köpfen
Wuchsform	2; aufrecht
Blätter	ungeteilt, lanzettlich
Familie	Nelkengewächse
Futterwert	ohne

Pflanze:

Kuckucks-Lichtnelke

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1-2 (3)	feucht (Zeigerpflanze)	indifferent	indifferent

Kennarten:

Nelkengewächse

Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*)

Erkennen:

Die Kuckucks-Lichtnelke ist an den charakteristisch eingeschnittenen rosa bis roten Blüten-Kronblättern gut zu erkennen. Sie erscheinen zeitig im Frühjahr (Mai) mit dem Ruf des Kuckucks – daher der Name.

Vorkommen:

Die Kuckucks-Lichtnelke zeigt einen frischen bis feuchten Standort mit 1-2 Schnittnutzung an. Wechselfeucht bedeutet, dass zumindest zeitweise ein gutes Wasserangebot im Boden vorhanden ist. Nach „Drainagierungen“ bleibt die Art auf entsprechend gut wasserhaltenden Böden noch lange im Bestand, sofern nicht zu häufig gemäht und gedüngt wird.

Wert:

Wie alle Nelken ist die Kuckucks-Lichtnelke keine Futterpflanze, sie kommt aber nie in sehr großer Anzahl und Deckung im Bestand vor. Die Art ist eine attraktive Insektenblume, die gerne von **Tagfaltern** besucht wird.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	rosa-rot; Köpfchen
---------------	--------------------

Wuchsform	h; liegend
------------------	------------

Blätter	ungeteilt, aromatisch
----------------	-----------------------

Familie	Lippenblütler
----------------	---------------

Futterwert	ohne
-------------------	------

Pflanze:

Thymian/Quendel

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1(2)x	trocken (frisch)	mager (Zeigerpflanze)	indifferent (verschiedene Arten)

Kennarten:

Lippenblüter

Thymian/Quendel (*Thymus pulegioides*, *Th. sp.*)

Erkennen:

Der Quendel ist ein polsterförmig wachsender Halbstrauch aus der Lippenblütler-Familie. Dieser Familie gemeinsam ist die Blütenform, der 4-kantige Stängel und der oftmals stark aromatische Geruch – durch ätherische Öle, die beim Zerreiben der Blüten und Blätter frei werden. Quendel blüht von Juni bis Oktober.

Vorkommen:

Quendelarten kommen auf trockenen, steinigen und mageren Böden in sonniger Lage vor. Besonders auf Hängen und Böschungen in Dauerweiden (Hutweiden) und Wegrändern häufig – und hier sind die Pflanzen im Zuge der Zunahme von Trockenheiten auch in Ausbreitung begriffen.

Wert:

Weidetiere meiden den Thymian. In geringen Mengen gelten sie wegen des Gehaltes an Gerbstoffen und ätherischen Ölen als gute Futterkräuter („Gesundungsfutter“). Der Quendel ist eine wichtige Arzneipflanze, die in Tees und zum Würzen verwendet wird. Er wirkt beruhigend und krampflösend bei Husten und Magenverstimmung.

Regulierung:

Nicht notwendig, bei Düngung rasch verdrängt.



Foto: Andreas Bohner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Blüten weiß-blassgelb (Gelb-Skabiose), rot-lila (Tauben-S.); kopfig

Wuchsform ☉-4; aufrecht

Blätter Grundblätter: ungeteilt bis gelappt, Stängelblätter tief eingeschnitten

Familie Kardengewächse

Futterwert gering bis mittel

Pflanze:

H

Tauben-Skabiose, Gelb-Skabiose

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1-2x	trocken	mager (Zeigerpflanzen)	basisch (Kalkzeiger)

Kennarten:

Kardengewächs

Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*)

Gelb-Skabiose (*S. ochroleuca*)

Erkennen:

Die Skabiosen besitzen, im Unterschied zur Witwenblume, 5 Kronblattzipfeln. Sie sind 2-jährige bis ausdauernde Arten, die bis 80 cm hoch werden können und erst spät von Juli bis Oktober blühen.

Vorkommen:

Skabiosen kommen auf ungedüngten Magerwiesen mit 1 bis max. 2 Schnitten jährlich vor. Die gelb-weißblühende Art ist ein guter Kalkzeiger. Die blauviolett-purpurn blühenden Tauben-Skabiosen wachsen in trockenen, kalk- und lehmreichen Magerwiesen, vor allem in Niederungen.

Wert:

Die Blätter, vor allem der Tauben-Skabiose, liefern ein wertvolles Futter, die Stängel werden vom Vieh liegen gelassen. Skabiosen sind bedeutende Pollenpflanzen für **Wildbienen** und **Raupennahrung** für **Schmetterlings-Arten**.

Regulierung:

Nicht erwünscht, da erhaltenswerte Magerwiesen-Pflanzenbestände.



Blüten

rot; kopfig

Wuchsform

4; aufrecht

Blätter

Grund- und
Stängelblätter
gelappt

Familie

Korbblütler

Futterwert

gering bis mittel

Pflanze:

Skabiosen-Flockenblume

Mahdzahl

mäßig; (1)2-3x

Feuchtezahl

trocken

Nährstoffzahl

mager bis
mäßig

Reaktionszahl

schwach ba-
sisch bis basisch
(Kalkzeiger)

Kennarten:

Korbblüter

Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*)

Erkennen:

Ausdauernde, bis 120 cm hohe Pflanze mit mehreren Köpfen. Grund- und Stängelblätter sind tief ausgeschnitten gelappt und wechselständig angeordnet. Blüten sind rot-purpurn, die Hüllblätter grün-schwarz. Die Blüte erstreckt sich von Juni bis August.

Vorkommen:

Die kalkliebende Art kommt auf trockenen Standorten mit mäßiger Nährstoffversorgung in sonniger Lage vor. Häufig in Kalk-Trespenwiesen, aber auch in wenig oft gemähten Glatt- und Goldhaferwiesen.

Wert:

Geringer Futterwert, da die Stängel hart sind und ungern gefressen werden. Attraktive Pflanze, die ökologisch ein wichtiger Pollenspender für **Wildbienen** sowie **Raupennahrung** für bestimmte **Falter** und **Widderchen** ist.

Regulierung:

Nicht notwendig, erhaltenswerte Pflanzenbestände.



Blüten	rot; kopfig
Wuchsform	2; aufrecht
Blätter	Grund- und Stängelblätter ungeteilt
Familie	Korbblütler
Futterwert	gering-mittel

Pflanze:

Wiesen-Flockenblume

Perücken-Flockenblume

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 1-2-(3)x	frisch	mager bis mäßig	schwach bis mäßig sauer

Kennarten:

Korbblüter

Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*)

Perücken-Flockenblume

(*C. pseudophrygia*, *C. stenolepis*)

Erkennen:

Die Wiesen-Flockenblume (*C. jacea*, Bild unten umseitig) hat ungeteilte Blätter mit gefransten Hüllblattanhängseln, während die Perücken-Flockenblume (*C. pseudophrygia*, *C. stenolepis*, Bilder oben umseitig) lang auslaufende, zurückgebogene Hüllblattanhängsel besitzt – dadurch werden die Köpfe „perückenähnlich“. Sie erreichen eine Höhe von ca. 60 cm, treten oft in Gruppen auf und blühen von Juni bis August.

Vorkommen:

Am häufigsten im Wirtschaftsgrünland ist die Wiesen-Flockenblume, die bis 3 Nutzungen jährlich aushält, meistens aber in 2-Schnittwiesen. Die Perücken-Flockenblume kommt auf eher sauren Standorten vor und hält weniger Schnitte aus. Sie sind typische Vertreter der 2-3x gemähten Heublumenwiesen, vor allem der Gold- und Glatthaferwiesen.

Wert:

Die Blätter geben ein wertvolles Futter, die Stängel allerdings sind hart und werden gemieden. Die Flockenblumen sind wichtige Pollenspender für zahlreiche **Wildbienen** sowie Nahrungspflanze für **Falter** und **Grünwidderchen**.

Regulierung: Nicht notwendig.



Blüten	rot; in Köpfen
Wuchsform	2; aufrecht
Blätter	gefiedert, 3-7 Paare mit Endfieder, Rand gezähnt
Familie	Rosengewächse
Futterwert	mittel bis hoch (Blätter)

Pflanze:

Großer Wiesenknopf

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1-2x	(frisch) bis feucht (Zeiger- pflanze)	mäßig	indifferent

Kennarten:

Rosengewächs

Großer Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*)

Erkennen:

Der Groß-Wiesenknopf ist bei Blüte gut an den roten Köpfchen zu erkennen, die Blätter sind charakteristisch gefiedert mit ovalen, am Rand gezähnten, gestielten Blättchen und rot-braunen Stielen. Er blüht spät von Juni bis Juli und erreicht Wuchshöhen bis 100 cm.

Vorkommen:

Der Groß-Wiesenknopf ist eine Feuchtwiesenpflanze, typischerweise in Streuwiesen und Sumpfdotterblumenwiesen mit 1 Schnitt im Spätsommer. Vereinzelt in mäßig gedüngten, spät genutzten frischen Mähwiesen höherer Lagen.

Wert:

Der Groß-Wiesenknopf ist eine gute Zeigerpflanze für artenreiche Feuchtwiesen, die auch für Insekten sehr wertvoll ist. In geringen Anteilen (< 10 %) liefert der Wiesenknopf ein wertvolles, mineralstoffreiches Futter. Er ist die einzige Nahrungspflanze für den seltenen **Ameisenbläuling**, einen Schmetterling mit besonderem Entwicklungszyklus. Volksarzneipflanze (Kraut und Wurzel besitzen blutstillende Inhaltsstoffe).

Regulierung:

Nicht notwendig, durch frühe Nutzung und Düngung rasch verdrängt.



Blüten	rosa-rot; ähren- artig
---------------	---------------------------

Wuchsform	∞ ; aufrecht
------------------	---------------------

Blätter	Blätter ungeteilt
----------------	-------------------

Familie	Knöterichge- wächse
----------------	------------------------

Futterwert	mittel
-------------------	--------

Pflanze:

Schlangen-Knöterich

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; (1)-2- 3(4)x	feucht (nass); Zeigerpflanze	mäßig	mäßig sauer

Kennarten:

Knöterichgewächs

Schlangen-Knöterich (*Bistorta officinalis*)

Erkennen:

Der Schlangen-Knöterich ist an seinen auffallenden, großen, ungeteilten, länglich-ovalen Blättern mit oft herzförmigem Grund und stumpfer Spitze leicht erkennbar. Er besitzt einen endständigen, rosa bis roten, ährenartigen Blütenstand und eine typische, lange Nebenblattscheide am Stängel. Das dicke Rhizom ist S-förmig gekrümmt (Name).

Vorkommen:

Der Schlangen-Knöterich ist eine Zeigerpflanze für feuchte bis nasse Wiesen und kommt hier zusammen mit Sumpf-Dotterblume und Kohl-Kratzdistel vor. Er verträgt bis 3 Schnitte im Jahr und kann auf tiefgründigen Böden auch dominant werden. Bei starker Düngung neigen diese Standorte zu starker Verunkrautung.

Wert:

Als Futter in Silage und Heu ein guter Mineralstofflieferant, aber auch gerbstoffhaltig, was die Aufnahme verringert. Ökologisch ist die Art eine wichtige **Raupennahrung** für **Falter**.

Regulierung:

Aufgrund des Gerbstoffgehaltes sollten die Ertragsanteile von Schlangen-Knöterich 10 % im Futter nicht überschreiten. Zurückdrängen durch Pflegeweidegang im Frühling, verbunden mit Übersaat geeigneter Wiesengräser, wie Wiesenrispe und Wiesen-Fuchsschwanz. Mäßige Düngung mit Rottemist im Herbst auf noch erwärmten Boden.



Foto: Stefan Leifinger



Foto: Andreas Bohner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Blüten	rot; einzeln
Wuchsform	∞; aufsteigend
Blätter	ungeteilt, lanzettlich
Familie	Nelkengewächse
Futterwert	ohne

Pflanze:

Heide-Nelke

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1-2x	trocken	mager	sauer (Zeigerpflanze)

Kennarten:

Nelkengewächs

Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*)

Erkennen:

Die Heide-Nelke ist eine bis 40 cm hochwachsende Nelke mit stark verzweigten ober- und unterirdischen Kriechtrieben. Die attraktiven Blüten-Kronblätter sind purpurn mit weißen Punkten und einem dunklen Querstreifen, welcher einen auffälligen Kreis in der Mitte bildet. Die Heide-Nelke blüht von Juni bis September.

Vorkommen:

Die Heide-Nelke wächst vom Tiefland bis ins Berggebiet auf trocken bis frischen, sauren Böden, namentlich in Silikat-Magerrasen, die 1 bis maximal 2x jährlich gemäht werden. Vor allem im Gebiet der Böhmisches Masse auf entsprechenden Standorten häufig.

Wert:

Heide-Nelke hat keinen Futterwert. Die auffallenden, attraktiven, purpurroten Blüten werden gerne von **Insekten** besucht. Die Pflanze wie auch die Magerrasen sind erhaltenswert.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten

rot; in Köpfen

Wuchsform

4; aufrecht

Blätter

ungeteilt, lanzett-
lich

Familie

Nelkengewächse

Futterwert

ohne

Pflanze:

Kartäuser-Nelke

Mahdzahl

empfindlich;
1-2x

Feuchtezahl

trocken

Nährstoffzahl

mager

Reaktionszahl

schwach sauer
bis schwach
basisch

Kennarten:

Nelkengewächs

Kartäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*)

Erkennen:

Die attraktive Kartäuser-Nelke wächst in Büscheln mit aufrechten Stängeln bis 50 cm hoch. Die Blätter sind schmal, am Grund rosettenartig gebüschelt. Die Blüten stehen gedrängt in Köpfchen, diese sind von braunen Hochblättern umgeben. Die formenreiche Art blüht von Juni bis Oktober.

Vorkommen:

Die Kartäuser-Nelke wächst an besonders trockenen Stellen, wo nicht gedüngt wird und kommt daher oft im Wiesenrandbereich vor. In der Fläche findet man sie nur in besonders trockenen, 1-2-schnittigen Wiesen regelmäßig. Durch die zunehmenden Sommertrockenheiten in vielen Gebieten ist die Art in letzter Zeit wieder häufiger zu beobachten.

Wert:

Als Futter ist die Kartäuser-Nelke geringwertig, sie ist ästhetisch und erhaltenswert. Die Blüten werden gerne von **Tagfaltern** besucht.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Foto: Andreas Bohner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein



Foto: Andreas Bohner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Blüten	rot; kopfig
Wuchsform	2; aufrecht
Blätter	Grund- und Stängelblätter gelappt bis eingeschnitten
Familie	Storchnabelgewächse
Futterwert	gering

Pflanze:

Wald-Storchnabel Sumpf-Storchnabel

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; (1)2-3x	frisch bis feucht	nährstoffreich	mäßig sauer (G. sylvaticum) bis basisch (G. palustre)

Kennarten:

Storchschnabelgewächs

Wald-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*)

Sumpf-Storchschnabel (*G. palustre*)

Erkennen:

Beide Storchschnabelarten sind ausdauernde, bis 60 cm hohe Stauden mit rötlichen Blüten, die wie beim Wiesen-Storchschnabel, paarig an den Teilblütenständen angeordnet sind. Die Blühzeit reicht von Juni bis September.

Vorkommen:

Der Wald-Storchschnabel kommt vor allem im Berggebiet auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen Böden vor. Im Almgebiet findet man ihn auch an Viehlägerstellen und Hochstaudenfluren. Der seltenere Sumpf-Storchschnabel kann vereinzelt in nassen Wiesen, Gräben und Ufersäumen vorkommen.

Wert:

Die Storchschnäbel liefern nur ein geringwertiges Futter, das ungern gefressen wird. Die Blüten werden weniger von Wildbienen besucht. Die Pflanzen sind aber eine wichtige **Raupennahrung** für **Bläulinge**.

Regulierung:

Bei hohen Anteilen beim Wald-Storchschnabel empfohlen. Er kann auf entsprechenden Standorten durch höhere Dünggaben (Gülle, Mist) überhandnehmen und liefert kein gutes Futter. Maßnahmen zur Zurückdrängung – siehe Wiesen-Storchschnabel.



Blüten	rötlich-braun, nickend
Wuchsform	2; aufrecht
Blätter	Rosetten- und Stängelblätter, 3-5-teilig ge- fiedert, am Rand gezähnt
Familie	Rosengewächse
Futterwert	gering

Pflanze:

Bach-Nelkenwurz

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mähempfindlich; 1-2x	feucht	mager bis mäßig	indifferent

Kennarten:

Rosengewächs

Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*)

Erkennen:

Typisch für die Bach-Nelkenwurz sind die nickenden, rötlich-bräunlichen Blüten, die von Mai bis Juli erscheinen. Die Blätter sind gefiedert, Grundblätter mit 3-5 ungleichen Teilabschnitten (Fiederblättchen), Stängelblätter oft 3-zählig.

Vorkommen:

Die Bach-Nelkenwurz kommt primär entlang von Bachufern und Hochstaudenfluren vor. Im Wirtschaftsgrünland kann man sie auf feuchten Standorten, oft entlang von Bächen auf Auböden mit 1 bis maximal 3 Nutzungen im Jahr sehen. Oft ist sie zusammen mit den anderen Kennarten feuchter Wiesen anzutreffen: Mädesüß, Groß-Wiesenkнопf, Kohl-Kratzdistel und Schlangen-Knöterich.

Wert:

Die Bach-Nelkenwurz ist aufgrund ihrer attraktive Blütenfarbe eine Bereicherung in Pflanzenbeständen feuchter Wiesen und zeigt ein intaktes Nährstoffmanagement an – nicht zu viel und nicht zu wenig. Sie ist ein typischer Begleiter und tritt kaum in Massen auf. Die Blätter werden nach eigener Beobachtung als Bestandteil in der Streu spät gemähter Wiesen gerne mit aufgenommen. In der Volksmedizin werden Wurzeln und Blätter zur Appetitanregung mit stopfender Wirkung verwendet.

Regulierung: Nicht notwendig.



Blüten	blau-violett; Trauben
Wuchsform	∞ ; rankend
Blätter	gefiedert mit Ranke
Familie	Leguminosen
Futterwert	hoch

Pflanze:

Zaun-Wicke; Vogel-Wicke H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 1-3x	frisch (feucht)	mäßig	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Leguminosen

Zaun-Wicke (*Vicia sepium*), Vogel-Wicke (*V. cracca*)

Erkennen:

Die beiden Grünland-Wicken sind gut an ihren charakteristischen, gefiederten Blättern mit endständiger Ranke zu erkennen. Damit können sie sich an Halmen festhalten („Spreizklimmer“), v.a. die Vogel-Wicke kann so an den Obergräsern bis 1,20 m aufsteigen. Blütezeit ist im Sommer.

Zaun-Wicke: 4-7 ovale Blättchenpaare, 2-5 Blüten je Traube;
Vogel-Wicke: 6-12 längliche Blättchenpaare, reichblütige Trauben, auf kalkhaltigen Wiesen kann die seltene Grau-Wicke (*V. incana*) mit dicht abstehender Behaarung, die der Vogel-Wicke sehr ähnlich ist, vorkommen.

Vorkommen:

Die Wicken sind typische Mähwiesen-Futterpflanzen der niedrigen Nutzungsstufen: 2-3 Schnitte jährlich (Gold- und Glatthaferwiesen).

Wert:

Die Wicken sind spät blühend und liefern daher besonders in Heuwiesen ein wertvolles Futter. Sie sind nützliche Pollenpflanzen für **Wildbienen**, insbesondere auch **Hummeln**; sowie **Raupennahrung** für **Schmetterlinge (Widderchen)**.

Regulierung:

Förderungswürdige Futterpflanzen, durch regelmäßige Düngung mit festem Wirtschaftsdünger gefördert, auch sollten die Böden nicht zu sauer sein.



Blüten	blau-violett, groß
---------------	--------------------

Wuchsform	∞; niedrig
------------------	------------

Blätter	ungeteilt, breit-eiförmig
----------------	------------------------------

Familie	Lippenblütler
----------------	---------------

Futterwert	gering
-------------------	--------

Pflanze:

Groß-Brunelle

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
gering; 1-2x	trocken	mager	basisch, Kalkzeiger

Kennarten:

Lippenblüter

Groß-Brunelle (*Prunella grandiflora*)

Erkennen:

Die Groß-Brunelle besitzt große, 2-2,5 cm lange Lippenblüten, d.h., die blauen Kronblätter sind in Ober- und Unterlippe und einer Kronröhre verwachsen. Die Blüten stehen deutlich aus den behaarten Kelch- und Deckblättern hervor. Die Stängel- und Rosettenblätter sind ungeteilt, breit-eiförmig.

Vorkommen:

Die Groß-Braunelle besiedelt trockene, magere Standorte mit guter Basensättigung, bevorzugt über kalkhaltigen Böden. Sie verlangt extensive Bewirtschaftung mit maximal 2 Heuschnitten jährlich. In Trockenrasen kommt manchmal die Weiße Braunelle (*P. laciniata*) mit gelblich-weißen Blüten vor.

Wert:

Attraktive Blütenpflanze, die gerne von **Insekten** besucht wird. Futterbaulicher Wert ist gering, die Art kommt nur selten in größeren Deckungsanteilen vor.

Regulierung:

Nicht notwendig, nicht in großen Deckungsanteilen.



Blüten	blau-violett, klein
Wuchsform	∞; niedrig
Blätter	ungeteilt, breit-eiförmig
Familie	Lippenblütler
Futterwert	gering

Pflanze:

Klein-Brunelle

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
hoch; bis 4x	frisch	indifferent	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Lippenblüter

Klein-Brunelle (*Prunella vulgaris*)

Erkennen:

Die Blüten der Klein-Braunelle sind deutlich kürzer als jene der Groß-Braunelle und erscheinen von Juni bis August. Die Stängel- und Rosettenblätter sind ungeteilt, breit-eiförmig. Die niedrigwüchsige Pflanze bildet am Boden aufliegende Ausläufer.

Vorkommen:

Die Klein-Braunelle ist die am häufigsten vorkommende Art der Brunellen. Sie findet man fast überall auf frisch-feuchten Standorten, auch entlang von Wegen und in Parkrasen regelmäßig. Als ausläufertreibende Art hält sie auch höhere Nutzungsstufen aus, wenn die Konkurrenz der Grasnarbe nicht zu hoch ist.

Wert:

In der Volksmedizin wird die Klein-Brunelle zur Heilung von Wunden und Entzündungen des Mundes und Halses („Brunellenwasser“) verwendet. Ihr futterbaulicher Wert ist gering.

Regulierung:

Nicht notwendig, bildet keine großen Ertragsanteile.



Blüten	blau; ährenförmig
Wuchsform	2; aufrecht
Blätter	ungeteilt, Rand gekerbt
Familie	Lippenblütler
Futterwert	gering

Pflanze:

Wiesen-Salbei

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 1-2(3)x	trocken	mager	schwach basisch bis basisch (Kalkzeiger)

Kennarten:

Lippenblüter

Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*)

Erkennen:

Der Wiesen-Salbei ist ein aufrechter, bis 60 cm hoher Lippenblütler mit auffallenden, dunkel-blauvioletten Blüten. Die Grundblattrosette ist ausdauernd mit oval-lanzettlichen, runzligen Blättern. Die Pflanze blüht von Mai bis Juni.

Vorkommen:

Wiesen-Salbei ist ein typischer Vertreter der Halbtrockenrasen über Kalk (Kalkzeigerpflanze), besonders in 1-2-mähdigen Magerwiesen und Böschungen. In Trespenwiesen und Salbei-Ausbildungen der Gold- und Glatthaferwiesen auf trockenen, kalkhaltigen Böden. Bestandesbildend kann der Salbei in trockenen Wiesen und Weiden auf ehemaligem Ackerland (Egarten) sein.

Wert:

Als Futter ist der Wiesen-Salbei geringwertig und wird auf Weiden von den Tieren kaum gefressen. In der Volksmedizin wird Wiesen-Salbei etwa bei Halsschmerzen als Kräutertee oder gegen übermäßiges Schwitzen eingesetzt (entzündungshemmende, schweißreduzierende Wirkung). Ökologisch ist die Art ein wichtiger Pollen- und Nektarspender für **Wild- und Honigbienen, Hummeln** und **Schmetterlingen**.

Regulierung:

Nicht notwendig, erhaltenswerte Pflanzenbestände



Blüten	blau
Wuchsform	∞; niederliegend-aufsteigend
Blätter	ungeteilt, Rand gekerbt
Familie	Braunwurzgewächse
Futterwert	gering

Pflanze:

Gamander-Ehrenpreis

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
gut; 2-3x	frisch	mäßig	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Braunwurzgewächs

Gamander-Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys*)

Erkennen:

Der Gamander-Ehrenpreis besitzt attraktive, bis 5 mm große, 4-teilige, leuchtend blaue Blüten. Die Blütezeit erstreckt sich von Mai bis Juli. Charakteristisch sind die beiden Haarleisten am Blütenstiel, die oberirdischen Blühtriebe werden bis zu 30 cm hoch, die unterirdischen Ausläufer bis 50 cm; daher oft ein nesterweises Auftreten.

Vorkommen:

Der Gamander-Ehrenpreis ist eine häufige Art der 2-3 Schnitt Mähwiesen, v.a. in Gold- und Glatthaferwiesen, aber auch Kammgrasweiden. Er ist ein typischer Vertreter der Muttertagswiesen und findet sich daher häufig in Wiesenblumen-Sträußen.

Wert:

Die Art ist futterbaulich geringwertig, aber auch ertragsarm. Auf Weiden wird sie gefressen. Sie ist eine wichtige Pollenpflanze für spezialisierte **Sandbienen** und **Furchenbienen**.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	blau (-weiß); klein
Wuchsform	0-∞; niederliegend-aufrecht
Blätter	einfach, am Rand oft gekerbt
Familie	Braunwurzgewächse
Futterwert	ohne

Pflanze:

Ehrenpreis – Arten

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
gut; 2-4x	frisch bis feucht	mäßig	schwach sauer (sauer)

Kennarten:

Braunwurzgewächs

Ehrenpreis – Arten (*Veronica sp.*)

Erkennen:

Die Ehrenpreise sind an ihren meist einfachen, gekerbten Blättern, den 4-zähligen, blauen bis weißlichen Blüten und dem niedrigen Wuchs (10-30 cm) gut zu erkennen. Da sie nicht sehr hoch werden und oft am Boden liegend wachsen, sind sie recht unscheinbar. Es wird jedoch kaum eine Mähwiese ohne eine Ehrenpreis – Art geben, im Bild unten umseitig mit weißlichen Blüten: Quendel-Ehrenpreis (*V. serpyllifolia*), links oben umseitig mit blauen Blüten: Bachungen-Ehrenpreis (*V. beccabunga*), oben rechts umseitig: Feld-Ehrenpreis (*V. arvensis*).

Vorkommen:

Sehr häufig, je nach Standort mit verschiedenen Arten. Neben den oben erwähnten auch noch Arznei-Ehrenpreis (*V. officinalis*) in sauren Magerwiesen und -weiden und die Artengruppe Efeu-Ehrenpreis (*V. hederifolia* agg.) in Hutweiden, Waldrändern und Hecken.

Wert:

Allgemeine Bereicherung für die **Biodiversität**, manche Arten besitzen guten Zeigerwert für den Standort.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	blau
Wuchsform	☉; aufrecht
Blätter	ungeteilt, lanzettlich
Familie	Glockenblumen- gewächse
Futterwert	mittel

Pflanze:

Wiesen-Glockenblume

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; (1)2-3x	frisch	mäßig	schwach sauer bis schwach basisch

Kennarten:

Glockenblumengewächs

Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*)

Erkennen:

Die kurzlebige Wiesen-Glockenblume mit ihren charakteristischen glockigen Blüten wird bis 60 cm hoch und blüht von Mai bis Juli. Die Blütenstände sind ausladend verzweigt. Die Grundblätter sind elliptisch-oval, die Stängelblätter lanzettlich.

Vorkommen:

Die Wiesen-Glockenblume ist eine häufige Begleiterin der 2-3-schnittigen Heuwiesen und darf in keinem Wiesen-Blumenstrauß fehlen. Sie kommt auf frischen und mäßig nährstoffreichen Böden vor, vor allem in Glatthafer-, aber auch Goldhaferwiesen mit Rottemist-Düngung.

Wert:

Die Wiesen-Glockenblume ist in geringen Mengen eine Futterpflanze im kräuterreichen Heu. Sie liefert keinen großen Ertrag und ist meist nur eingemischt im Bestand vorhanden. Die Wiesen-Glockenblume ist eine wichtige Pollenpflanze für auf Glockenblumen spezialisierte **Wildbienen-Arten**.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	blau
Wuchsform	2; aufsteigend
Blätter	Stängelblätter lanzettlich
Familie	Glockenblumen- gewächse
Futterwert	gering bis mittel

Pflanze:

Rundblättrige Glockenblume

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
empfindlich; 1-2x	indifferent	mager (Zeigerpflanze)	indifferent

Kennarten:

Glockenblumengewächs

Rundblättrige Glockenblume

(*Campanula rotundifolia*)

Erkennen:

Die Rundblatt-Glockenblume ist eine formenreiche Art mit kleinen, im Umriss rundlichen, gekerbten Grundblättern und lanzettlich bis linealen, kahlen Stängelblättern. Die zierliche Pflanze wird bis 40 cm hoch. Die blauvioletten glockigen Blüten stehen allseitswendig in Trauben (jede Blüte einzeln gestielt) oder Rispen.

Vorkommen:

Die Rundblatt-Glockenblume ist eine verbreitete Art der mageren Wiesen, vor allem in Trespenwiesen und Rotschwingel-Straußgraswiesen, die nur 1 oder 2x jährlich gemäht werden.

Wert:

Die Rundblatt-Glockenblume liefert ein mittelwertiges Futter und ist eine wichtige Pollenpflanze für auf Glockenblumen spezialisierte **Wildbienen-Arten**.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	blau-rotviolett; kopfig
Wuchsform	2; aufrecht
Blätter	Grund- und Stängelblätter ungeteilt bis tief eingeschnitten
Familie	Kardengewächse
Futterwert	gering

Pflanze:

Wiesen-Witwenblume

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 2-3x	trocken bis frisch	mager bis mäßig	indifferent

Kennarten:

Kardengewächs

Wiesen-Witwenblume (*Knautia arvensis*)

Erkennen:

Die Witwenblume ist eine auffallende Heublume, die bis 100 cm hoch werden kann und von Juni bis August blüht. Sie hat im Gegensatz zu den Skabiosen 4 Kronblatt-Zipfel, die kopfigen Blütenstände sind blau bis rotviolett.

Vorkommen:

Die Art ist zusammen mit den anderen häufigen Heublumpenpflanzen eine Charakterart der 2-3-schnittigen Glatthaferwiesen. Sie liebt trocken-frische Standorte in sonnigen Lagen. Der botanische Name „*arvensis*“ deutet auf die ursprüngliche Egartwirtschaft hin: sämtliches umbruchfähiges Land wurde in einer Wechselwiesen-Acker-Fruchtfolge mit spontaner Begrünung der Egartwiesen nach den Ackerkulturen bewirtschaftet.

Wert:

Der futterbauliche Wert der Witwenblume ist gering, die Stängel sind rau und grob. Sie ist eine attraktive Insektenblume und eine wichtige Pollenpflanze für **Wildbienen** sowie Nektarpflanze für **Schmetterlinge, Fliegen** und **Käferarten**. Die Art ist formenreich und wurde früher zur Reinigung und Heilung von Geschwüren, auch gegen Räude und Hautschuppen gebraucht.

Regulierung:

Nicht notwendig.



Blüten	blau-rotviolett; kopfig
Wuchsform	2; aufsteigend
Blätter	Grund- und Stängelblätter tief eingeschnitten
Familie	Storchschnabelgewächse
Futterwert	gering

Pflanze:

Wiesen-Storchschnabel

H

Mahdzahl	Feuchtezahl	Nährstoffzahl	Reaktionszahl
mäßig; 2-3 (4)x	frisch	nährstoffreich	schwach sauer bis basisch

Kennarten:

Storchschnabelgewächs

Wiesen-Storchschnabel (*Geranium pratense*)

Erkennen:

Der Wiesen-Storchschnabel ist eine häufige, auffallende Staude des Dauergrünlandes. Er bildet zahlreiche, tief eingeschnittene Grundblätter in Grundrosetten aus. Diese werden manchmal mit dem Scharf-Hahnenfuß verwechselt, sind aber im Unterschied dazu unterseits dicht behaart. An den Teilblütenständen stehen stets 2 gestielte Blüten.

Vorkommen:

Der Wiesen-Storchschnabel gehört zu den wenigen Kennarten in dieser Liste, die auch in intensiver geführten, mit Gülle gedüngten Mähwiesen vorkommen können. Er bevorzugt frische, lehm- und nährstoffreiche Standorte.

Wert:

Die Storchschnäbel liefern nur ein geringwertiges Futter, das ungern gefressen wird. Die Pflanzen sind aber eine wichtige

Raupennahrung für **Bläulinge**.

Regulierung:

Bei hohen Anteilen empfohlen. Wiesen-Storchschnabel kann bei höherer Düngung überhandnehmen und liefert dann kein gutes Futter. Bei mäßiger Düngung auf gutem Standort gehören die Storchschnabel-Arten dazu und sind dann eingemischt. Zurückdrängen durch niedrigere Düngegaben, Pflegeweidegang im Frühling, verbunden mit Übersaaten geeigneter Futtergräser.